



Laissez vibrer

DAS FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK
26. OKTOBER-10. NOVEMBER 2024

PHILHARMONIE ESSEN
FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE
LANDESMUSIKRAT NRW
GESELLSCHAFT FÜR NEUE MUSIK RUHR E. V.

Inhalt

4

GRUSSWORT

Marie Babette Nierenz
& Festivalteam NOW!

6

Sa 26.10.2024

„NOW! VOR ORT“
Neue Musik Zentrale

10

Do 31.10.2024

„DER SANDMANN“
Philharmonie Essen

14

Do 31.10.2024

„HOFFMANNS
ERZÄHLUNGEN“
Philharmonie Essen

18

Fr 01.11.2024

„SEQUENZA“
Museum Folkwang

22

Fr 01.11.2024

STOCKHAUSEN
RESONANZEN
Philharmonie Essen

26

Sa 02.11.2024

„WENN DU MICH HÖRST ...“
Philharmonie Essen

30

Sa 02.11.2024

10 DRUMSETS
Philharmonie Essen

34

So 03.11.2024

TRIO ABSTRAKT
Philharmonie Essen

38

So 03.11.2024

THE MONOCHROME
PROJECT
Zeche Zollverein

42

Fr 08.11.2024

„MEIN FLEISCH“
Philharmonie Essen

46

Fr 08.11.2024

LATE NIGHT CONCERT
MACHINE MILIEU
Philharmonie Essen

48

Sa 09.11.2024

„DRAWING A STRAIGHT LINE
IN A CURVED UNIVERSE“
Folkwang Universität
der Künste

52

Sa 09.11.2024

„CATASTROPHE“
Philharmonie Essen

56

Sa 09.11.2024

LATE NIGHT CONCERT
EVAN PARKER ELECTRO-
ACOUSTIC ENSEMBLE
Philharmonie Essen

58

So 10.11.2024

„MES ADIEUX“
Philharmonie Essen

62

So 10.11.2024

„TÉR-SZÍN-TÉR“
Philharmonie Essen

66

EDUCATION-PROJEKTE
beim Festival NOW!

68

IMPRESSUM

PROGRAMMTIPP

Am Mittwoch, 30. Oktober 2024, um 19:30 Uhr stellt
Prof. Günter Steinke von der Folkwang Universität der Künste im
RWE Pavillon der Philharmonie Essen das Programm des Festivals vor.

Kartenkauf

NOW!-Festivalpass 2024

Mit dem NOW!-Festivalpass (€ 30,00) erhalten Sie für alle Veranstaltungen
des NOW!-Festivals 2024 Karten zum stark vergünstigten Preis
von jeweils € 7,00. Die Vergünstigung gilt für eine Karte pro Veranstaltung
je Festivalpass. Der Festivalpass und die ermäßigten Karten zum
Festivalpass-Preis sind im TicketCenter und an der Aalto-Kasse erhältlich
(nicht im Webshop).

Tickets an der Kasse

TicketCenter II, Hagen 2, 45127 Essen
Mo 10:00–16:00 Uhr — Di–Fr 10:00–17:00 Uhr — Sa 10:00–14:00 Uhr
Aalto-Theater Opernplatz 10, 45128 Essen
Di–Sa 13:00–18:00 Uhr

Ticket-Hotline

Mo 10:00–16:00 Uhr — Di–Fr 10:00–17:00 Uhr — Sa 10:00–14:00 Uhr
T +49 201 81 22-200 — tickets@theater-essen.de

www.theater-essen.de

Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der Folkwang Universität der Künste

über die zentrale Kartenhotline T +49 201 49 03-231
oder als Bestellung per Mail unter karten@folkwang-uni.de.

Liebes Festivalpublikum!

Zum Festival NOW! 2024 begrüßen wir Sie sehr herzlich!

Das Motto „Laissez vibrer“ stammt aus der Schlagzeug-Literatur und fordert als Spielanweisung dazu auf, einen Klang oder einen Schlag auf dem Instrument nachschwingen zu lassen. Auch in uns selbst als Zuhörende klingen die Momente eines Werkes oder ganzen Konzertes nach und schreiben sich in unsere ästhetische Erlebniswelt ein.

Mit dem Motto „Laissez vibrer“ wollen wir Sie dazu ermuntern, das in unseren Konzerten Gehörte auf individuelle Weise nachschwingen zu lassen: Resonanz als innermusikalischer Moment und Nachhall des Erlebten.

Den Auftakt des Festivals 2024 bilden zwei Konzerte über Texte von E.T.A. Hoffmann: **Günter Steinke**s Werk „Der Sandmann“ für das Ensemble Ascolta über die gleichnamige Erzählung aus E.T.A. Hoffmanns „Nachtstücken“ und **Johannes Kalitzke**s Musik zu Max Neufelds Stummfilm „Hoffmanns Erzählungen“ (1923).

Auch die beiden Konzerte mit monochromischer Besetzung bilden ein Novum im Festivalprogramm: **Enno Poppes** neues Werk für zehn Drumsets und das **Monochrome Project** um den Trompeter Marko Blaauw – ein Konzert für acht im Raum verteilte Trompeten mit Werken von **Márton Illés**, **Elnaz Seyedi** und **Thomas Neuhaus** im SANAA-Gebäude auf Zollverein, einer Ikone der modernen Architektur.

In individuell sehr unterschiedliche Schwingungen gerät die Musik verschiedener Soloinstrumente in **Luciano Berios** „Sequenza“ im Museum Folkwang sowie in **Karlheinz Stockhausens** Klavierstücken I-VIII und **Roberto Doatis** elektroakustischer Hommage an diese Werke.

Neue Kammermusik erleben wir mit dem Trio Recherche in einem einzigartigen und anspruchsvollen Streichtrioprogramm mit den Trios von **Arnold Schönberg** und **Brian Ferneyhough**, denen die beiden Streichtrios von **Helmut Lachenmann** gegenüberstehen.

Am zweiten Festivalwochenende freuen wir uns in den Orchesterkonzerten auf die Uraufführung neuer Orchesterlieder von **Gordon Kampe**, eingebettet in eine Hommage an seinen Lehrer **Nicolaus A. Huber**, der 2024 seinen 85. Geburtstag feiert. Der Ungar **Márton Illés** wird als Porträtkomponist der Philharmonie Essen mit seinen Werken „TÉR-SZÍN-TÉR“ für Orchester und „RE-AKVARELL“ für Klarinette und Orchester seine fein verwobene Klangwelt präsentieren.

Der Samstag des zweiten Wochenendes wird elektronisch: **Roman Pfeifer** wird Musik, Bewegung, Tanz, Performance und Elektronik zu einem kammermusikalischen Gesamtkunstwerk verschmelzen und in der Neuen Aula der Folkwang Universität zur Uraufführung bringen. Wir begegnen dem britischen Komponisten **Richard Barrett**, dessen Musik sich zwischen komplexen Texturen und improvisatorischen Elementen bewegt. Im anschließenden „Late Night“-Konzert erleben wir Richard Barrett zusammen mit dem Electro-Acoustic Ensemble und dem Improvisationsmusiker **Evan Parker**.

Freuen Sie sich mit uns auf 17 Veranstaltungen, elf Ur- und Erstaufführungen und zahlreiche Klassiker der zeitgenössischen Musik.

Vielleicht sind Sie an unserem Eröffnungstag „**NOW! vor Ort**“ in der Neuen Musik Zentrale am Viehofer Platz Zeuge ganz besonderer Schwingungen geworden und erzählen uns, wie Sie unser Motto „Laissez vibrer“ dort erlebt haben.

Marie Babette Nierenz (Intendantin der Philharmonie Essen)
& das Festivalteam NOW!



Neue Musik Zentrale

PHILHARMONIE ESSEN

26.10.2024
NEUE MUSIK ZENTRALE

NOW! vor Ort

In Essen hat die zeitgenössische Musik gleich mehrere Schaltstellen. Neben der Philharmonie und der Folkwang Universität der Künste ist seit 1989 die Gesellschaft für Neue Musik Ruhr (GNMR) dafür einer der wichtigsten Treffpunkte. Gegründet von Komponist*innen und Interpret*innen aus dem Ruhrgebiet, fördert die GNMR das Verständnis für die Gegenwartsmusik auch über Konzerte und Workshops. Seit 2022 ist sie in den Räumlichkeiten der "Neuen Musik Zentrale" am Viehofer Platz 18 zu Hause. Und als neuer Kooperationspartner des NOW!-Festivals lädt man hier zu Wandelkonzerten ein - um bereits eine Woche vor dem offiziellen Festival-Start von der Nordcity aus die gesamte Essener Innenstadt auf NOW! 2024 einzustimmen!

SA, 15:00 UHR

VERANSTALTUNGSENDE GEGEN 22:00 UHR

NEUE MUSIK ZENTRALE, VIEHOFER PLATZ 18

EINTRITT FREI

ANMELDUNG UNTER WWW.GNM.RUHR

EINE KOOPERATION DER PHILHARMONIE ESSEN MIT DER GESELLSCHAFT FÜR
NEUE MUSIK RUHR E.V.

PHANTASMAGORIE

Workshop-Präsentation mit LESLEY OLSON

15 UHR, FORUM FÜR KUNST UND ARCHITEKTUR

(KOPSTADTPLATZ 12, 45127 ESSEN)

DAUER: CA. 45-60 MINUTEN

IMPROVISATION UND EXPERIMENT

Workshop-Präsentation mit PIA HAUSER

16 UHR

DAUER: CA. 30 MINUTEN

NEUE MUSIK ZENTRALE, VIEHOFER PLATZ 18

IM WANDEL

*Private Einblicke in Neue Musik mit Musiker*innen von
Essener Klangkörpern wie* ENSEMBLE S201, GRUPPE
MOMENT, ENSEMBLE PART SOWIE MIT MELCHIOR KUPKE

17 UHR

DAUER: CA. 90 MINUTEN (WANDELKONZERT INDIVIDUELL GESTALTBAR)

NEUE MUSIK ZENTRALE, VIEHOFER PLATZ 18

BITTE WETTERFESTE KLEIDUNG MITBRINGEN

HOMMAGE

ENSEMBLE CRUSH: *Flöte* PIA MAREI HAUSER
Klarinette KYUSANG JEONG — *Violine* KARIN NAKAYAMA

Mit Musik von SALVATORE SCIARRINO, GIACINTO SCELISI,
STEFANO GERVASONI *und* CLAUDE VIVIER

19 UHR

DAUER: CA. 45 MINUTEN

NEUE MUSIK ZENTRALE, VIEHOFER PLATZ 18

ELEKTRONIK-SESSION

DETERMINISTIC JITTER LABEL SHOWCASE

20:30 UHR

DAUER: CA. 45 MINUTEN

NEUE MUSIK ZENTRALE, VIEHOFER PLATZ 18

IM ANSCHLUSS: DJ-SET UND FEIER



Neue Musik Zentrale

FESTIVAL NOW! 2024

31.10.2024
RWE PAVILLON

„DER SANDMANN“

ENSEMBLE ASCOLTA:

Trompete MARKUS SCHWIND

Posaune ANDREW DIGBY

Violoncello ERIK BORGIR

Klavier FLORIAN HOELSCHER

E-Gitarre HUBERT STEINER

Schlagzeug BORIS MÜLLER

Schlagzeug JULIAN BELLI

Sprecher GERHARD MOHR

Dirigentin CATHERINE LARSEN-MAGUIRE

GÜNTER STEINKE (*1956)

„DER SANDMANN“ – *Szene für Sprecher und sieben Musiker*
nach einem Text von E.T.A. Hoffmann

DO, 19:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 20:00 UHR
RWE PAVILLON
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03



Ensemble Ascolta

Die Liebe zu einem Automaten

Wie der Philosoph und diesjährige Jubilar Immanuel Kant (300. Geburtstag) stammte auch E.T.A. Hoffmann aus dem damals preußischen Königsberg. Über den Weg gelaufen sind sie sich aber nie. Was hätte sie auch miteinander verbinden sollen. Kant war auf der steten Suche nach der „reinen“ Vernunft und ultimativen Erkenntnis. Hoffmann hingegen ging mit seinen Erzählungen und Märchen den genau entgegengesetzten Weg. So schuf er zahllose fantastische Welten, in denen sich das Reale laufend in einem Spiegelkabinett verirrt. Zahllose Klassiker der romantischen Literatur sind so entstanden. Wie „Die Elixiere des Teufels“, „Der Magnetiseur“ und die Sammlung „Nachtstücke“ (1816), in der sich die berühmte Erzählung „**Der Sandmann**“ findet. Für den Komponisten **Günter Steinke** ist gerade diese ein „außerordentlicher Text aus der deutschen Romantik und der Frühzeit der psychologischen Deutung menschlichen Handelns und Erlebens. [...] Seit ich diesen Text zum ersten Mal in den frühen achtziger Jahren gelesen hatte, hat er mich immer wieder wegen seiner Vielschichtigkeit und großen Intensität in seinen Bann gezogen.“

In den Jahren 2020/2021 beschäftigt sich Steinke, der seit 2004 Professor für Instrumentalkomposition an der Essener Folkwang Universität der Künste ist, nun noch intensiver mit dem Text. Heraus kam eine musikalische Neulektüre in Form einer **Szene für Sprecher und sieben Musiker**, die 2021 im Rahmen des Stuttgarter „Eclat“-Festivals uraufgeführt wurde.

In seinem Stück über das Nachtstück „Der Sandmann“ geht es Steinke jedoch nicht um eine Nacherzählung. „Die von mir ausgewählten Textteile“, so der Komponist in seinem Werkkommentar, „beziehen sich im ersten Teil auf die emotionale und psychische Konstitution des Protagonisten Nathanael, der in Form eines Briefes an seine Verlobte die grausame und unheimliche Kindheitsgeschichte um die alchemistischen Experimente seines Vaters und des Anwalts Coppelius erzählt. Im Wechsel mit rein

musikalischen Passagen wird hier eine vielschichtige Befindlichkeit entworfen, wobei die eigentliche Handlung der Geschichte nur fragmentiert erscheint.

Der zweite Teil ist die Antwort seiner Verlobten Clara - *nomen est omen* - in Form eines Briefes, die eine klare psychologische Analyse der Angstzustände Nathanaels enthält und ihm klarmacht, dass die ‚dunklen Mächte‘ nur in ihm leben können, wenn er ihnen den Platz dazu gibt. Diese Analyse stammt aus einer Zeit, die die ersten Anfänge eines psychologisierenden Denkens entwirft, lange vor Sigmund Freud, der sich aber in seinem Aufsatz ‚Das Unheimliche‘ mit dieser Erzählung beschäftigt.

Der dritte Teil beinhaltet die Erzählung um Nathanaels Liebe zu Olimpia, eines von seinem Professor Spalanzani und dem Brillenhändler Coppola entworfenen Automaten.

Durch meine Interpretation ziehen sich mehrere Aspekte. Zum einen der ‚Automat‘: Während die Romantik dieses Thema entwirft und den Automaten als eine leblose Maschine enttarnt, entwirft unsere Gegenwart ein positiv geladenes Bild der Maschinen, in dem sie immer stärker das ‚Partnerschaftliche‘ von Mensch und Maschine in den Fokus stellt. Siri und Alexa sollen unsere Freunde sein. Zum anderen ist die Frage nach der Selbstbestimmung des Menschen und den normativen Abhängigkeiten in dem Text ein zentraler Punkt der Auseinandersetzung. Die Gegensätzlichkeiten von eher unreflektiert gelebter Emotionalität in Folge von traumatisierenden Erlebnissen und der gedanklichen Auseinandersetzung mit den psychologischen Hintergründen und die Vermenschlichung des Maschinellen im Spannungsfeld von Täuschung und Wirklichkeit sind die thematischen Kernpunkte meiner Musik. Der Automat zieht sich über weite Teile fast unmerklich durch die Musik des gesamten Stückes und enttarnt sich als solcher erst am Schluss des Stückes. In diesem Sinne ist die Musik nicht narrativ, sondern beschäftigt sich mit den thematischen Hintergründen des Textes. Die drei Teile meines Stückes bearbeiten unterschiedliche thematische Sphären: das verworrene und sprunghafte Unheimliche und die traumatisierte Emotionalität in der Geschichte des ‚Sandmanns‘ im ersten Teil, die klare Gedankenführung der Analyse im zweiten und die Musik einer ambivalenten Liebe zu einem scheinbar wunderschönen und verführerischen Automaten im dritten Teil.“

Hoffmanns „Sandmann“ wird man übrigens gleich wiederbegegnen – in dem sich anschließenden Filmkonzert „Hoffmanns Erzählungen“.

GUIDO FISCHER

FESTIVAL NOW! 2024

31.10.2024
ALFRIED KRUPP SAAL

„HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN“

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Dirigent JOHANNES KALITZKE

Klangregie CHRISTINA BAUER

MAX NEUFELD (1887-1967)

Stummfilm „HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN“

JOHANNES KALITZKE (*1959)

BEETHOVEN-VARIATIONEN *für Orchester*

DO, 20:30 UHR

KONZERTENDE GEGEN 22:00 UHR

ALFRIED KRUPP SAAL

€ 17,00

€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

DAS KONZERT WIRD GEFÖRDERT VON DER PHILHARMONIE-STIFTUNG DER
SPARKASSE ESSEN.



Johannes Kalitzke

Im Kopf Hoffmanns

Die offizielle Erstaufführung fand Anfang April 1923 in Wien statt. Doch der Kritiker des „Neuer Wiener Tagblatts“ kam bereits im März bei einer Voraufführung in den Genuss von **Max Neufelds** Stummfilm **„Hoffmanns Erzählungen“**. Und sein Lob fiel geradezu überschwänglich aus: „Die Meisterschaft, mit der hier die Gedankenwelt E. T. A. Hoffmanns in Bildwirkung umgesetzt ist, die Inszenierung wie die Darstellung, das Milieu wie die an technischen Einfällen fast unerschöpfliche Photographie hat hier ein Werk geschaffen, das unbedenklich zu den bedeutendsten Erscheinungen in der Weltproduktion überhaupt gezählt werden kann.“ Dem österreichischen Regisseur und Schauspieler Max Neufeld war mit seiner filmischen Adaption von Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ ein Meisterwerk gelungen. Und schon bald wurde es auch im Ausland als Beispiel „höchster Filmkunst“ gefeiert. Aber der Zahn der Zeit machte auch vor diesem 2.180 Meter langen Schwarz-Weiß-Streifen nicht Halt. Lediglich in einer gekürzten und von Bilddefekten durchsetzten Fassung überlebte der Film. Doch 2017 entdeckte das Filmarchiv Austria glücklicherweise ein komplettes Nitropositiv von ausgezeichneter Bildqualität, das erstmals eine Restaurierung des kompletten Werkes ermöglichte. Am 5. September 2021 war es schließlich so weit. Im Berliner Konzerthaus wurde die Neufassung uraufgeführt – zusammen mit den extra hierfür komponierten **„Beethoven-Variationen“** von **Johannes Kalitzke**.

Wie der Titel verrät, basiert auch der Film auf Erzählungen des Romanikers E.T.A. Hoffmann. Dabei verschmelzen biographische und phantastische Episoden zu einer traumhaften, schaurigen Abenteuerreise,

die Hoffmann (gespielt von Regisseur Max Neufeld) seinen Freunden an einem Abend im Wirtshaus erzählt. „Ich sah Dinge, so seltsam, dass sie dem Traume eines Narren entstammen könnten“, so lautet es in einem Zwischentitel. Neufelds eindrucksvolle expressionistische Bildsprache betont dabei besonders die grotesken, geisterhaften Elemente aus den Erzählungen E.T.A. Hoffmanns.

Der Stummfilm greift Motive dreier Erzählungen auf, die auch Offenbach für die Opernbühne verarbeitet hat – es sind „Der Sandmann“, „Rat Krespel“ und „Die Geschichte vom verlorenen Spiegelbild“. Und hier wie da begegnet der Titelheld verführerischen Frauengestalten. Alles beginnt mit dem jungen Hoffmann, der bei seinem Onkel in Jena lebt, der ihm herzlich verhasst ist; ebenso wie einige Gestalten aus dem Bekanntenkreis: Conte Dapertutto, die Alchemisten Coppelius und Spalanzani und der Arzt Dr. Mirakel. Um diese Figuren entspinnt sich drei unglückliche Liebesgeschichten: (1) Durch Coppelius' Wunderbrille, die alles Tote lebend zeigt, verliebt dieser sich in die Tanzpuppe Olimpia. (2) Conte Dapertutto hetzt Hoffmann und Schlemihl, die sich beide um Giulietta bemühen, zum Duell, in dem Schlemihl stirbt; Dapertutto macht sich mit dessen Gold und der Angebeteten davon. (3) Dr. Mirakel stiftet Hoffmann an, Antonia, die Tochter des Rats Krespel, tanzen zu lassen, was tödlich für sie endet. Hoffmann zieht weiter nach Berlin.

Für die Aufführung des restaurierten Stummfilms konnte der Komponist und Dirigent Johannes Kalitzke gewonnen werden. Wie Kalitzke aber betont, besitzt seine Filmmusik keine rein begleitende und illustrierende Funktion. „In gewisser Weise bezieht sich die Musik insgesamt auf das Prinzip der Illusion“, so der gebürtige Kölner über seine „Beethoven-Variationen“. „Zum Grundrepertoire des Stückes gehören die jeweils ersten Takte der neun Sinfonien Beethovens. Die Aura seiner Musik ist vielfältig präsent, ohne aber ihre formalen Strukturen aufzugreifen. Das hat einen Hintergrund: E.T.A Hoffmann und Beethoven haben sich gekannt und sehr geschätzt. Hoffmann hat viel über Beethoven geschrieben, und insofern ist mir der Zugang zu Hoffmann über Beethoven viel naheliegender erschienen als über Offenbach. Das ganze Stück ist so komponiert, als befänden wir uns im Kopf von Hoffmann. Sein ‚Kopfraum‘ und die Assoziationen, die sich darin befinden, sind das, was ich versuche musikalisch auszudrücken.“

GUIDO FISCHER

FESTIVAL NOW! 2024

01.11.2024
MUSEUM FOLKWANG,
KARL-ERNST-OSTHAUS-SAAL

„SEQUENZA“

STUDIERENDE DES MASTERSTUDIENGANGS NEUE MUSIK
DER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE

(KLASSE PROF. BARBARA MAURER):

Klavier SHUIZI TONG

Viola MARGOT LEMOINE

Fagott RONAN WHITTERN

Harfe FANNY HERBST

LUCIANO BERIO (1925-2003)

„SEQUENZA IV“ *für Klavier*

„SEQUENZA VI“ *für Viola*

„SEQUENZA XII“ *für Fagott*

„SEQUENZA II“ *für Harfe*

FR, 15:00 UHR

KONZERTENDE GEGEN 16:00 UHR

MUSEUM FOLKWANG, KARL-ERNST-OSTHAUS-SAAL

€ 6,00 / 4,00 (ERM.)

EINE KOOPERATION DER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE MIT
DEM KUNSTRING E.V., VEREIN DER FREUNDE DES MUSEUM FOLKWANG



Luciano Berio

Solistische Höhenflüge

„Er wollte ganz einfach die Schranke niederreißen, die zwischen Kunst und Vergnügen errichtet worden ist.“ Mit diesen Worten aus seinem Erfolgsroman „Der Name der Rose“ verabschiedete sich Umberto Eco 2003 bei seiner Grabrede auf Luciano Berio. Und in seinem Nachruf schrieb Edoardo Sanguineti: „Für mich verkörperte er die Musik schlechthin, so wie man sie heute entwerfen und denken kann.“ Beide italienischen Dichter, Denker und vor allem Freigeister waren mehr als ein halbes Jahrhundert lang Freunde von **Luciano Berio** – und damit eines Komponisten, der ohne ideologische Scheuklappen, dafür aber mit einem geradezu zügellosen Appetit auch auf die Tradition die Gegenwartsmusik durchlüftete. Gerade Sanguineti erwies sich dabei für den Vokalkomponisten Berio als idealer Wegbegleiter.

1994 lud Berio ihn ein, Epigrafe für einen ständig anwachsenden Werkkomplex zu schreiben. 1958 hatte Berio mit der Komposition von solistischen „**Sequenzen**“ begonnen, mit denen er jeweils ein bestimmtes Instrument und seine bislang noch unentdeckten, nicht nur spieltechnischen Seiten in den Mittelpunkt stellte. Insgesamt 14 solcher

Sequenzen hat Berio komponiert. Von der Querflöte (Sequenza I, 1958) über die Posaune (Sequenza V, 1966) bis hin zur Sequenza XIV für Violoncello (2002). Und wie er einmal angemerkt hat, ist die Virtuosität das „hervorstechende und offensichtlichste“ Merkmal aller Sequenzen. „Ich habe eine hohe Meinung vom Virtuositentum, auch wenn dieses Wort ein abschätziges Lächeln hervorrufen mag und vielleicht sogar das Bild eines eleganten und etwas blässlichen Mannes mit flinken Fingern und leerem Kopf beschwört“. Berios „Sequenzen“ erfordern dementsprechend enorme Meisterschaft. Weshalb sie auch für Ausnahmemusiker wie Oboist Heinz Holliger und Flötist Severino Gazzelloni geschrieben wurden. Doch diese Solostücke wollen nicht nur Finger ansprechen, sondern auch den Geist – quasi in Form eines Dialogs zwischen technischer und intellektueller Virtuosität.

Davon „sprechen“ auch jene Epigrafe, die Sanguineti für die ersten zwölf Sequenzen schrieb und die vorher rezitiert oder gelesen werden können. Zur Illustration eines bestimmten Inhalts sind diese Verse jedoch selten gedacht.

In einem Dauerzustand aus Spannung und Entspannung, aus Transparenz und Verdichtung, aus Intimität und Extrovertiertheit befindet sich die Sequenza IV für Klavier, die 1966 für die Pianistin Jocy de Corvalho entstanden ist. Dazu heißt es: „ich zeichne mich selbst gegen deine vielen spiegel, ich verändere mit meinen adern, mit meinen füßen: ich schließe mich in alle deine augen“.

In die fast paganinihafte Welt der etüdenhaften Wiederholung taucht dagegen die Sequenza VI für Viola (1967) ein. „meine launenhafte Wut ist deine fahle Ruhe / mein Lied wird dein langsames Schweigen sein“, so lautet dazu Sanguinetis Epigraf.

Als eine „Meditation“ über die „gegensätzlichen Persönlichkeitsmerkmale“ des Fagotts hat Berio seine 1995 komponierte Sequenza XII beschrieben. Während es im dazugehörigen Epigraf u.a. heißt: „ich bewege mich leise, leise, ich enthülle dich, ich erkunde deine Gesichter, ich ertaste dich, nachdenklich.“ Und auch mit der Sequenza II für Harfe kratzte Berio 1963 am Image dieses scheinbar so liebebreizenden und in Glissandi verliebten Saiteninstruments. Was die Harfe auch ausmacht, verriet Sanguineti mit folgenden Worten: „ich habe ketten von farben gehört, muskulös und aggressiv: ich habe deine rauhen, harten geräusche berührt“.

01.11.2024
RWE PAVILLON

STOCKHAUSEN RESONANZEN

Klavier CIRO LONGOBARDI
Elektronik ROBERTO DOATI



Ciro Longobardi & Roberto Doati

KARLHEINZ STOCKHAUSEN (1928-2007)

KLAVIERSTÜCK I
KLAVIERSTÜCK II
KLAVIERSTÜCK III
KLAVIERSTÜCK IV

ROBERTO DOATI (*1953)
STUDI I-IV

KARLHEINZ STOCKHAUSEN
KLAVIERSTÜCK V

ROBERTO DOATI
STUDIO V

KARLHEINZ STOCKHAUSEN
KLAVIERSTÜCK VII

ROBERTO DOATI
STUDIO VII

KARLHEINZ STOCKHAUSEN
KLAVIERSTÜCK VIII

ROBERTO DOATI
STUDIO VIII

KARLHEINZ STOCKHAUSEN
KLAVIERSTÜCK VI

ROBERTO DOATI
STUDIO VI

FR, 20:00 UHR

KONZERTENDE GEGEN 21:30 UHR

RWE PAVILLON

€ 17,00

€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

Echo des Aufbruchs

Mit dem Klavier ist **Karlheinz Stockhausen** aufgewachsen. Schon als Vierjähriger war er auf den Klavierstuhl geklettert, um am familiären Instrument herumzuklimpern. Und bereits als Neunjähriger spielte er bei Dorffesten zum Tanz auf, mit Arrangements etwa von der „Schönen blauen Donau“. Später dann finanzierte er sein Studium als Jazzpianist. Natürlich ahnte damals noch niemand, dass der Rheinländer einmal die musikalischen Welten auch vom Klavier aus in radikal neue Umlaufbahnen schießen sollte. Knapp 20 Klavierstücke hat Stockhausen im Laufe von fünf Jahrzehnten geschrieben. Wobei die Klavierstücke XII-XIX allesamt Teilstücke seiner Oper „Licht“ sind, die ab 1977 über Jahrzehnte zu einem einzigartigen Opus Magnum anwuchs. Die Klavierstücke I-XI hingegen stammen aus den 1950er Jahren und damit aus einer Zeit, als Stockhausen mit den Kollegen Pierre Boulez und Luigi Nono die musikalische Zukunft nach allen Regeln auch der Logik ins Visier nahm. So sorgte Stockhausen 1952/1953 sogleich mit seinen streng durchorganisierten und enorm gespreizt und gereizt daherkommenden **Klavierstücken I-IV** selbst beim Neue-Musik-Fachpublikum für helle Aufregung. 1954/1955 folgten die Stücke **V-VIII**, mit denen auch die Rolle des Interpreten verändert wurde. So lebt gleich das Klavierstück V trotz formaler Strenge und präzisierten von einer riesigen Palette an hochdifferenzierten Anschlagstechniken, über die der Interpret auch in bis dahin

verborgene Welten etwa aus „Echo“- oder Flageolett-Klängen mit ihren „subharmonischen Resonanzen“ vordringt. Stockhausen ging mit dieser Erkundung und Erforschung der Innenstrukturen der Klänge jenen Weg, den er kurz zuvor mit seiner ersten elektronischen Komposition, mit seinen „Elektronischen Studien I + II“, eingeschlagen hatte.

Nun hat der italienische Komponist **Roberto Doati** – der zunächst mit Bildenden Künstlern wie Joseph Beuys zusammenarbeitete, bevor er sich Ende der 1970er Jahre verstärkt der elektronischen Musik zuwendete – die Klavierstücke I-VIII einer elektronischen Re-Lektüre unterzogen. Und seine „**Studi I-VIII**“, die in den Jahren 2020 und 2021 entstanden sind und zum Teil 2023 uraufgeführt wurden, erklingen nun doubleartig im Wechsel mit Stockhausens Klavierstücken. Wobei die Stücke V-VIII nach Stockhausens eigenen Anweisungen verstärkt werden, um so das Publikum in die Resonanzen des Instruments „eintauchen“ zu lassen.

In Mittelpunkt der „Studi“ von Roberto Doati steht die Nachbildung des elektronischen Klangs der 1950er Jahre und damit auch der „spezifischen“ Klangfarben. Roberto Doati: „Während die Klavierstücke I-IV eine Art Skizze der kommenden elektronischen Stücke darstellen, offenbaren die Klavierstücke V-VIII eine neue Aufmerksamkeit für die Zeit, die gleichzeitig die Form nach ‚statistischen Formkriterien dehnt‘ und dem Autor erlaubt, verschiedene Klangfarben zu entwickeln (fast in Konkurrenz zu den elektronischen, an denen Stockhausen 18 Monate lang gearbeitet hatte), die aus der konstanten Verwendung von Resonanzen entstehen, die durch den leisen Druck der Tasten erzeugt werden.“ Zudem spiegelt sich in den beiden Gruppen der Klavierstücke der Übergang vom integralen Serialismus zur zufälligen Kontrolle der Strukturen, von der Musik der Punkte zur Musik der Gruppen wider.

Die „Studi I-IV“ werden allesamt miteinander verschmolzen und so zusammen aufgeführt. Dabei erhalten sie über kurze verzerrte Samples von ethnischer Musik ein neues Leben. „Studio V“ greift die Dichte und Dynamik von Klavierstück V auf und spielt mit Anklängen an die klassische Musik. „Studio VI“ besteht ausschließlich aus Samples von David Tudors Aufnahme des Klavierstücks VI. „Studio VII“ greift auf die morphologischen Besonderheiten des Klavierstücks VII zurück, auf schnelle und langsame Arpeggien sowie lange Einzeltöne. Und im finalen „Studio VIII“ grüßt von weiter Ferne der Geist des Free-Jazz den einstigen Jazz-Fan Stockhausen.

FESTIVAL NOW! 2024

02.11.2024
RWE PAVILLON

„WENN DU MICH HÖRST ...“

Sopran PAULA BÄCHLI
Violine SARA CUBARSI
Posaune BRUCE COLLINGS
Schlagzeug DIRK ROTHBRUST

STUDIO MUSIKFABRIK
Dirigent PETER VEALE

IOANNIS MITSIALIS (*1978)
„FLUX“ für Violine, Posaune, Perkussion und Ensemble
(Uraufführung, Auftragswerk des Festival NOW!
und des Studio Musikfabrik)

ZEYNEP TORAMAN (*1992)
„EPOKHE“ für 15 Instrumente und Elektronik

ORESTIS PAPAIOANNOU (*1993)
„DREAM|BREATHE“ für Klarinette, Flöte, Klavier und
Violoncello

ZEYNEP GEDIZLIOĞLU (*1977)
„WENN DU MICH HÖRST, KLOPF ZWEIMAL“
für Sopran und Streichquartett

SA, 18:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 19:00 UHR
RWE PAVILLON
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03



Zeynep Toraman

Griechisch-türkische Freundschaft

Man hatte schon fast nicht zu hoffen gewagt, dass in den offiziell notorisch angespannten Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei einmal etwa Ruhe einkehren würde. Tatsächlich geschah dies 2023, als der griechische Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis und der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan eine historische Erklärung der Freundschaft und guten Nachbarschaft unterzeichneten. Solch ein Papier brauchte es hingegen noch nie in der Kultur und speziell in der Musik. Wie selbstverständlich tauscht sich die griechische und türkische Musikszene aus. Und ganz harmonisch wechseln sich auch beim heutigen Programm Kammermusikwerke von zwei griechischen Komponisten mit denen zweier türkischer Komponistinnen ab.

Zunächst ist als Uraufführung „**Flux**“ von **Ioannis Mitsialis** zu hören. Der in Athen geborene Komponist studierte bei Peter Michael Hamel (Hamburg) und Roger Reynolds (San Diego). Zu seinem Auftragswerk, bei dem sich die drei Instrumentalist*innen immer wieder in den Ensemblekörper integrieren, merkt Mitsialis an: „Das Stück ist durch eine unaufhörliche Mobilität in Form eines ständigen ‚Flusses‘ musikalischer Ereignisse gekennzeichnet. Diese Gesten erscheinen und tauchen in immer neuen Konfigurationen und Kombinationen auf. Dieser musikalische Prozess, der gleichzeitig in mehreren Schichten angewandt wird, schafft eine Reihe verschiedener Klangsituationen von unterschiedlicher Dauer, Dichte und

Bedeutung auf der strukturellen Ebene. Es ist mehr als eine einfache Permutation von Texturen.“

In eine Klangwelt auch der ohrenbetäubenden (Nicht-)Stille und der tosenden (Un-)Ruhe taucht man danach mit dem elektro-akustischen Ensemblestück „**Epokhe**“ der aus Istanbul stammenden und in Berlin lebenden Komponistin **Zeynep Toraman** ein. In dem 2016 entstandenen, auch mit kurzen, heftigen Eruptionen spielenden Stück „wird der Klang des Ensembles durch Prozesse erforscht, die die Grenze zwischen Kontrolle und Geräusch verwischen – und das Versprechen eines Ereignisses wird verzögert, in gewisser Weise ‚ausgesetzt‘“, so die Komponistin. „Dadurch wird die Kraft der musikalischen Aktivität auf der Mikroebene vergrößert.“

Mit seinem Quartett „**dream|breathe**“ nimmt sodann der aus dem griechischen Sitia stammende und von Dieter Mack ausgebildete Komponist **Orestis Papaioannou** Bezug auf ein Ereignis, das 2020 in den USA gewalttätige Proteste auslöste. Es war der Tod des Afroamerikaners George Floyd, der bei einem Polizeieinsatz ums Leben kam und dessen Hilferufe „I can’t breathe“ um die Welt gehen sollten. Papaioannou nimmt nun auch vom Titel her auf Martin Luther Kings berühmte Erklärung „I have a dream“ Bezug. „Durch den Kontrast zwischen diesen mittlerweile historischen und gegensätzlichen Slogans – ‚I have a dream‘ und ‚I can’t breathe‘ – soll das Werk zum Nachdenken über den aktuellen Stand der Menschenrechte und die anhaltende Diskriminierung von Minderheiten aller Art sowie über das Gefühl der ‚sozialen Erstickung‘ anregen.“ Das Stück ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil (dream) ist in Form einer Passacaglia geschrieben. Der zweite Teil (breathe) ist durch den Akt des Atmens inspiriert.

Einer gleichermaßen beklemmenden Szene lauscht man mit „**Wenn Du mich hörst, klopf zweimal**“, das die in Izmir geborene Komponistin und Wolfgang-Rihm-Schülerin **Zeynep Gedizhoğlu** 2009 für Sopran und Streichquartett geschrieben hat. Auslöser für dieses minimalistische und zugleich doch mit großer bewegender Wucht daher kommende Werk war die verzweifelte Suche nach Überlebenden, die nach einem Erbeben von Trümmern begraben waren. „Hörst Du mich?“, „Wo bist Du?“, „Ich kann Dich nicht hören, bist Du da?“, „Schweige nicht! Sprich! Sprich!“ – so ruft und fleht die Sängerin in diesem Drama. Und keiner weiß, wie es ausgeht...

GUIDO FISCHER

FESTIVAL NOW! 2024

02.11.2024
ALFRIED KRUPP SAAL

10 DRUMSETS

PERCUSSION ORCHESTRA COLOGNE:

THOMAS MEIXNER
BORIS MÜLLER
ACHIM SEYLER
DIRK ROTHBRUST
BRIAN ARCHINAL
ROMANE BOUFFIOUX
NÚRIA CARBÓ
RAMON GARDELLA
MORITZ KOCH
MICHAEL WEILACHER

ENNO POPPE (*1969)

„STREIK“ für 10 Drumsets

(Auftragswerk des Festival NOW!, der Donaueschinger Musiktage,
des Festival November Music, des Huddersfield Contemporary
Music Festival und des Festival Wien Modern)

SA, 21:00 UHR

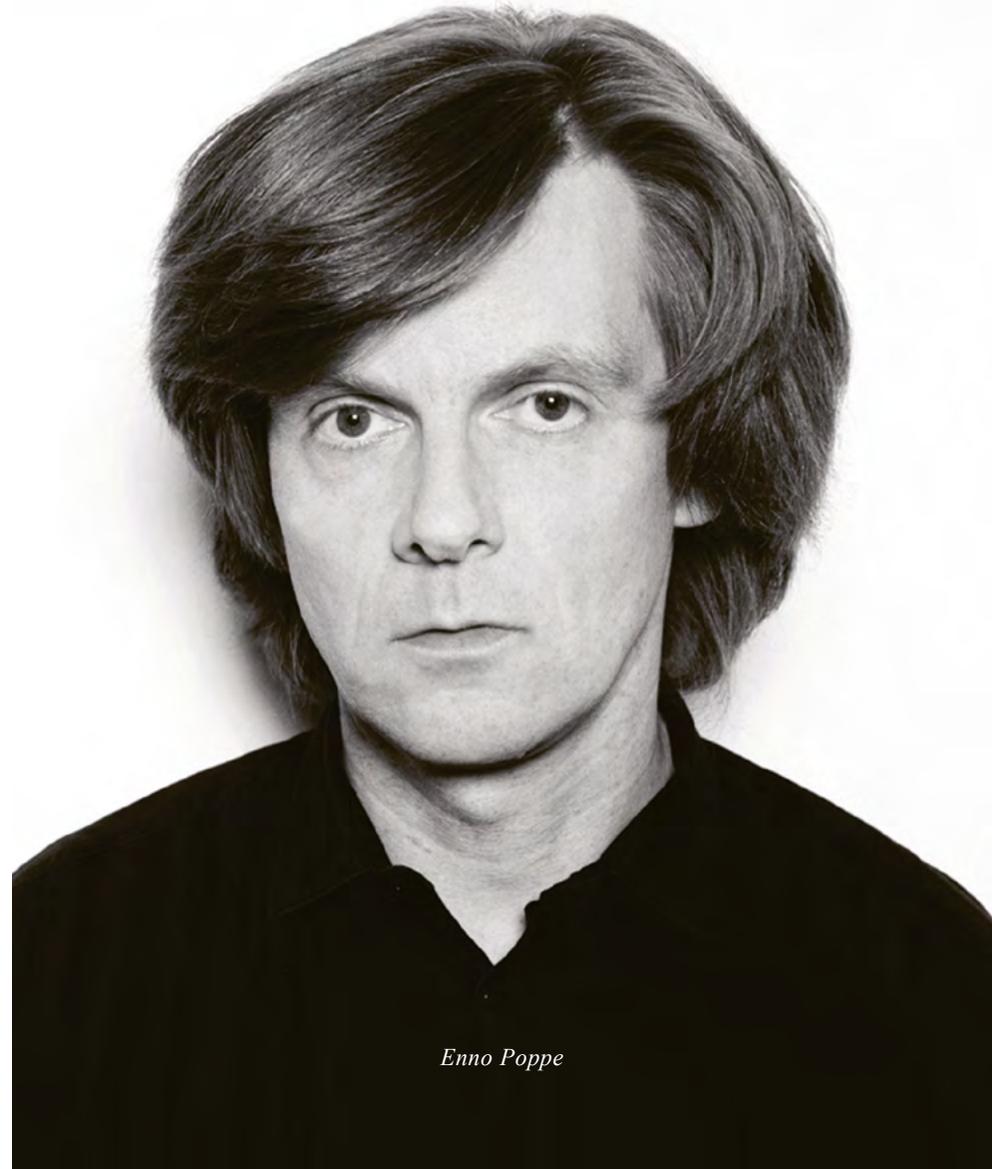
KONZERTENDE GEGEN 22:00 UHR

ALFRIED KRUPP SAAL

€ 17,00

€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03



Enno Poppe

Alphatier-Instrumente im Rudel

Die Kompositionen des mit Preisen regelrecht überhäuft, gebürtigen Sauerländers **Enno Poppe** tragen zumeist nur kurze, prägnante Titel. Wie etwa „Trauben“, „Schrank“, „Öl“, „Rad“, „Altbau“, „Brot“ und „Knochen“. Wer jedoch sogleich versucht, zwischen ihnen und den akustischen Phänomenen eine direkte Linie zu ziehen, hat schon verloren. Denn Poppe mag nicht nur die Irritation. Er liebt die Spielerei mit und die Spannung zwischen Erwartungen, Möglichkeiten und Widerhaken. Diese Art von Freiheit ist typisch für ihn. Der einstige Kompositionsschüler von Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth sowie zudem renommierte Dirigent will sich in keine musikideologische Schublade stecken lassen. Poppes Offenheit und sein offensiver Umgang sogar mit Walzer-Karikaturen, flippigem Jazz oder weltmusikalisch auf dem Kopf stehenden Celli erfreuen sich daher schon lange einer begeisterten Resonanz nicht nur in gewichtigen Neue-Musik-Zirkeln wie Darmstadt, Donaueschingen und Witten. Die Werke des Wahl-Berliners sind gleichermaßen bei den Salzburger Festspielen und bei den Berliner Festwochen zu hören.

In seinem Instrumentalschaffen überwiegen neben Kammermusik vor allem Ensemble-Stücke. „Ich bin als Komponist und Dirigent ganz klar ein Ensemble-Typ“, so Poppe. Und bei der Wahl bzw. Besetzung der Ensembles schießt er meistens übers gängige Ziel hinaus und ignoriert dabei gerne und oft Standards. Nach Kompositionen etwa für neun Synthesizer hat er sich jetzt erneut dem Schlagzeug im XL-Format verschrieben. Nach dem 2018 in Hamburg vom Percussion Orchestra Cologne uraufgeführten Stück „Schrauben“ für 13 Schlagzeuger sind in Poppes „**Streik**“ zehn

Drumsets die alleinigen Protagonisten. Und wieder konnte er dafür das Percussion Orchestra Cologne gewinnen, dessen Stammbesetzung aus dem Schlagquartett Köln mit Thomas Meixner, Boris Müller, Achim Seyler und Dirk Rothbrust besteht.

„Das Drumset ist ein typisches Soloinstrument“, so der Rockmusik-Fan Poppe. „Es treibt die Band an, schiebt sie nach vorne, gibt den Takt vor, ist der Maschinenraum. Es muss stabil sein, damit die anderen ins Schwitzen geraten.“ In der Geschichte auch des Jazz haben sich zahllose Solo-Drummer in die Musikgeschichtsbücher getrommelt. Und bisweilen kam es sogar zu Drum-Battles etwa zwischen Gene Krupa und Buddy Rich oder Ringo Starr und Jim Keltner. Doch so ein großes Ensemble, wie es „Streik“ erfordert, gab es bisher nicht. Diese Lücke füllt Enno Poppe mit dem auch im Auftrag des Festival NOW! entstandenen Werk, das vor zwei Wochen bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt worden ist.

„Mein Stück für Drumset-Ensemble setzt bei folgenden Fragen an“, so der Komponist in seinen Anmerkungen zu „Streik“:

„- Kommunikation: wie kann das Verhältnis von Führen und Geführtwerden in einer Gruppe aus Alphatier-Instrumenten überhaupt funktionieren, insbesondere, wenn die Musik so laut und schnell wird, dass die Spielenden sich untereinander kaum noch hören?

- Raum: wie kann man diese lauten und extrem schnellen Bewegungen in den Raum verteilen, sodass die Hörenden das Gefühl haben, sie säßen inmitten eines einzigen riesigen Drumsets, das von einer einzigen Person mit zwanzig Händen bedient wird?

- Instrumente: der Aufbau eines Drumsets ist standardisiert, aber die Größen der Instrumente unterscheiden sich ganz erheblich. Das hängt von den Vorlieben und Persönlichkeiten der Spieler ab. Wenn 10 Kickdrums im Spiel sind, spielen daher die Tonhöhen eine entscheidende Rolle. Wie klingt eine Melodie für Snaredrums?

- Form: das Stück muss lang sein, damit sich die Möglichkeiten dieses Versuchsaufbaus entfalten können. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, dass ein solches Stück wild und lustvoll sein kann. Aber die Erfindung einer mindestens einstündigen Form aus den Spielgesten und der körperlichen Energie wird das schwerste sein. Traditionelle Drumset-Musik wird ja eigentlich improvisiert. Aber mit zehn Drumsets ist das nicht möglich. Es wird ein Komponist gebraucht.“ Und Enno Poppe hat diese Aufgabe unüberhörbar leichten Herzens übernommen.

GUIDO FISCHER

FESTIVAL NOW! 2024

03.11.2024
RWE PAVILLON

TRIO ABSTRAKT

TRIO ABSTRAKT:

Saxofon SALIM(A) JAVAID
Klavier MARLIES DEBACKER
Schlagzeug SHIAU-SHIUAN HUNG

CARLO ELIA PRADERIO (*1993)

„SORGENTI“ für Saxofon, Klavier und Pauken

RACHEL C. WALKER (*1994)

„I THOUGHT THE PASSING OF TIME WOULD LET THE TRUTH EMERGE“ für Saxofon, Klavier und Schlagzeug

FRANCK BEDROSSIAN (*1971)

„EDGES“ für Klavier und Schlagzeug

FRANCK BEDROSSIAN

„LA SOLITUDE DU COUREUR DE FOND“ für Saxofon
(Deutsche Erstaufführung der revidierten Fassung)

GIORGIO NETTI (*1963)

„PULSAR“ für Saxofon, Klavier und Schlagzeug
(Deutsche Erstaufführung, Auftragswerk des Trio Abstrakt,
gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung,
das Festival NOW! und Milano Musica)

SO, 16:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 17:30 UHR
RWE PAVILLON
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03



Trio Abstrakt

Nahe und ferne Horizonte

Als eine Liebeserklärung an die Neue Kammermusik der letzten drei Jahrzehnte bezeichnet das international besetzte und in Köln beheimatete Trio Abstrakt das, was es seit fast zehn Jahren tut. Und dass diese Liebeserklärungen nie alltäglich ausfallen, dafür garantiert alleine schon die ungewöhnliche Besetzung mit Saxofon, Klavier sowie Schlagzeug. Über die Zeit sind so auch enge Freundschaften mit wichtigen zeitgenössischen Stimmen der Neuen-Musik-Szene entstanden. Zu ihnen gehört der Italiener **Carlo Elia Praderio**, der sein Studium am Pariser Konservatorium abgeschlossen hat und seitdem auf internationalen Festivals wie den Wittener Tagen für neue Kammermusik gespielt wird. Das für das Trio Abstrakt komponierte Stück „**Sorgenti**“ beschreibt Praderio folgendermaßen: „Drei möglichst unterschiedliche Quellen reduzieren ihre klanglichen Unterschiede und verschmelzen zu einer Klangmasse. Die Form, wie das Bett eines Flusses, in dem Nebenflüsse zusammenfließen, nimmt die Instrumente und ihren Weg auf. Unterschiedlich und weit voneinander entfernt, beeinflussen sie sich gegenseitig und verschmelzen zu einem ganzen Ökosystem. Klangquellen – ‚sorgenti sonore‘ - wie Quellen - ‚sorgenti d’acqua‘.“

Das neue Werk „**I thought the passing of time would let the truth emerge**“ der Amerikanerin **Rachel C. Walker** wurde erst gerade im Rahmen des Projekts „Trio Abstrakt: Confluences“ uraufgeführt. In dem Stück spiegelt sich Walkers intensive Beschäftigung auch mit der

chinesischen Volksmusik wider. Die Komposition sowie der Titel gehen auf ein Gedicht der chinesischen Lyrikerin Zheng Xiaoqiong zurück. Dabei entfaltet sich eine Vielzahl feiner und fragiler Klänge, die durch unterschiedliche Anschlagstechniken und Intensitäten weiter ausdifferenziert werden. Mit dem Franzosen **Franck Bedrossian** verbindet das Ensemble ebenfalls eine langjährige Zusammenarbeit. Und das Duo „**Edges**“ für Klavier und Schlagzeug hat sich zu einem festen Bestandteil des Repertoires entwickelt. Es bietet eine reichhaltige, explosive und dennoch poetische Klangwelt mit vielfältigen Überlagerungen der Texturen beider Instrumente, untermalt von elektrischen Impulsen und Hochspannung. Die beiden Musikerinnen loten dabei die Möglichkeiten eines feinen, differenzierten und klangsensiblen Spiels selbst in extremen, sich fast ins Tumulthafte steigernden Dynamiken aus. Und auch hierfür trifft ein Wort der französischen Tageszeitung „Le Monde“ zu, die über Bedrossians Musik schrieb: „Sie entrollt sich in schäumendem Furor mit einem angeborenen Sinn für Nuancen.“

Für Salim(a) Javaid (Saxofon) hat Franck Bedrossian die revidierte Fassung von „**La solitude du coureur de fond**“ geschrieben. Das Solo für Altsaxofon entstand vor über 20 Jahren und wurde zwischen 2022 und 2024 überarbeitet. Salim(a) Javaid: „Das Werk umfasst nun ein ausgedehntes, textural vielschichtiges Ende, in dem verschiedene Spieltechniken überlagert und kontrastiert werden und sich dadurch teilweise konterkarieren.“ Übrigens kann Javaid bereits jetzt schon verraten, dass die beiden Werke Bedrossians auch einen Ausblick auf das neue Trio-Werk geben, das 2026 im Rahmen des NOW!-Festivals in Essen uraufgeführt werden soll.

Zur Deutschen Erstaufführung kommt schließlich „**puLsar**“ von **Giorgio Netti**. Das Trio ist Teil des Zyklus’ „LANterna“, der drei Trios, zwei Zwischenstücke und eine kurze Einführung umfasst. In „puLsar“ verschmelzen Klavier, Schlagzeug und Saxofon quasi zu einem einzigen Instrument, das als harmonische Referenzen die nichttonalen Idiophone bzw. Eigenschwingungen des Schlagzeugs hat. Auch in diesem Werk begegnet man laut Salim(a) Javaid Nettis ausgeklügelter Klangsprache, „die durch verschiedene Farbnuancen und Manipulationen von Mehrklängen geprägt ist, ergänzt durch ein präzise abgestimmtes Instrumentarium aus Schlagzeug und Klavier.“ Der Titel „puLsar“ bezieht sich auf das Pulsieren von Neutronensternen, die aus dem (akustischen) Chaos des Universums stammen.

GUIDO FISCHER

FESTIVAL NOW! 2024

03.11.2024
ZECHE ZOLLVEREIN,
SANAA-GEBÄUDE

THE MONOCHROME PROJECT

THE MONOCHROME PROJECT:

Trompete MARCO BLAAUW, CHRISTINE CHAPMAN, MATHILDE
CONLEY, RIKE HUY, BOB KOERTSHUIS, NATHAN PLANTE,
MARKUS SCHWIND, LAURA VUKOBRATOVIĆ

MÁRTON ILLÉS (*1975)

„REZ-TÉR“ für acht Trompeten

ELNAZ SEYEDI (*1982)

„FELSEN — UNERKLÄRLICH“

THOMAS NEUHAUS (*1961)

„THERE IS A DRAUGHT EVERY TIME THAT CRACK OPENS“
(Uraufführung, Auftragswerk des Festival NOW!)

SO, 19:00 UHR

KONZERTENDE GEGEN 20:00 UHR

ZECHE ZOLLVEREIN, SANAA-GEBÄUDE

€ 12,50 / 7,00 (ERM.)

€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

EINE KOOPERATION DER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE MIT
DER PHILHARMONIE ESSEN



Elnaz Seyedi

Klangräume – Raumklänge

Besondere Ensemblebesetzungen erfordern besondere Klang- und Auführungsräume. Genau das trifft nun auf das Konzert des 2015 von Trompeter Marco Blaauw gegründeten Monochrome Projects zu. Aus acht Trompeten setzt sich dieses Ensemble zusammen. Und gemeinsam erkundet man nicht nur die enorme klangliche und spieltechnische Variabilität von Klängen und Spieltechniken dieses Blasinstruments. Anhand auch wandernder Klangfelder schafft man so Raumklänge, die ihre einzigartige Wirkung in außergewöhnlichen Klangräumen erzielen. Genau so ein Ort ist das 2006 errichtete SANAA-Gebäude. Dieser mehrgeschossige, minimalistische wie transparente Kubus, den 2010 die Folkwang Universität der Künste angemietet hat. Auch der Komponist und Folkwang-Professor Thomas Neuhaus empfindet das SANAA-Gebäude als ein „großartiges Kunstwerk“ – dessen räumliche Großzügigkeit und Luftigkeit geradezu zu solchen Klangraum-Erlebnissen einlädt, wie es dem Monochrome Project vorschwebt. Neuhaus war es denn auch, der Marco Blaauw und Laura Vukobratović vom Monochrome Project begeistern konnte, ein speziell auf diese Innenarchitektur abgestimmtes Konzert zu geben. Und dafür hat Neuhaus ebenfalls sein neues Werk „there is a draught every time that crack opens“ komponiert.

Zunächst erklingen zwei Kompositionen, die 2020 für ein Konzert bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik entstanden sind. „Réz-tér“ (Messing-Raum) stammt von dem ungarischen Komponisten **Márton Illés**, dem die Philharmonie Essen in der aktuellen Saison ein Künstlerporträt widmet. „Seit meiner Jugend faszinieren mich homogene Klangtexturen

und Instrumentalbesetzungen. Unter den Jugendsünden befinden sich Stücke für sechs Querflöten, sechs Kontrabässe oder 13 Violinen. [...] Von den Eindrücken und Erfahrungen, die ich seitdem [auch] mit Trompeten gesammelt habe, nährt sich ‚Réz-tér‘. Die variablen Distanzen der Klangquellen zueinander und zum Publikum ermöglichen unterschiedliche Klangmischungen und eine ganz stark räumlich belebte und erlebte mehrdimensionale Darstellung von divergierenden Klangstrukturen, Klangstärken, Klangfarben und Klangenergien.“ Gegen Ende werden die Instrumente dann auseinandergenommen, wird in ihre Ventilbögen geblasen und die Einzelteile der Instrumente werden mit unterschiedlichen Gegenständen geschlagen, gekratzt, gewischt.

Das nachfolgende Stück „**Felsen – Unerklärlich**“ stammt von der persischen Komponistin **Elnaz Seyedi**, die u.a. bei Younghi Pagh-Paan, Günter Steinke und Caspar Johannes Walter in Bremen, Essen und Basel studiert hat. Zu ihrer Komposition schreibt Seyedi: „Auf der rauen Oberfläche eines Felsen hinterlässt die Erosion ihre Spuren. Lange Zeitspannen werden sichtbar. Das extrem reiche Farbspektrum der Besetzung hat mich auf die Idee gebracht, felsenartige, statische Klangskulpturen zu schaffen. Im Verlauf werden sie aus unterschiedlichen Entfernungen betrachtet und aus wechselnden Perspektiven beleuchtet. Das Hören gleicht so einem Gang durch mehrere Zeitalter, von der Urgeschichte bis heute. Die Spuren des Menschen reichen bis in die tiefsten Erdschichten.“

Mit Schwingungen und Resonanzen, die sich im Raum bewegen, beschäftigt sich **Thomas Neuhaus** regelmäßig. Dabei hat er u.a. auch den Oberhausener Gasometer „bespielt“. Sein Stück für acht Trompeten „there is a draught every time that crack opens“ ist von seinen Arbeiten in der elektronischen Musik geprägt. So nutzt er die acht „normalen“ Trompeten im Sinne von acht Oszillatoren zur Klangsynthese. „Zum Anderen sind Trompetenklänge relativ obertonreich und daher gut zu orten. Ich möchte daher das Ensemble gerne im Halbkreis um das Publikum herum verteilen, um so eine Klangverteilung im Raum zu ermöglichen, wie sie in der elektronischen Musik seit den 1950er Jahren üblich ist, mit akustischen Instrumenten aber selten(er) praktiziert wird. Ich hoffe, dass die relative Raumgröße und damit verbundene Überakustik des SANAA-Gebäudes (die eine ganz seltsame ist, die nicht mit der etwa einer Kirche vergleichbar ist) trotz aller Ortbarkeit der einzelnen Klänge hilft, den Klang in und durch den Raum zu transportieren.“

GUIDO FISCHER

08.11.2024
ALFRIED KRUPP SAAL

„MEIN FLEISCH“

Sopran ANNA-LENA ELBERT
Bariton HOLGER FALK
Schlagzeug CHRISTOPH SIETZEN
WDR SINFONIEORCHESTER
Dirigent BRAD LUBMAN



Gordon Kampe

JOHANNES MARIA STAUD (*1974)
„WHEREAS THE REALITY TREMBLES“
Konzert für Schlagzeug und Orchester (Deutsche Erstaufführung)

NICOLAUS A. HUBER (*1939)
„... DER ARABISCHEN 4“ für Orchester und Zuspieldungen

— Pause —

NICOLAUS A. HUBER
„LAISSEZ VIBRER“ – Solo für 18 Röhrglocken

GORDON KAMPE (*1976)
„MEIN FLEISCH“ für zwei Stimmen und Orchester
(Uraufführung, Auftragswerk des Festival NOW! und des WDR)

1. Sinfonia
2. Duett: „Das Licht ist hell“ (Senthuran Varatharajah)
3. Solo (Sopran): „Schreckliches Paar“ (aus: Jean-Henri Fabres „Erinnerungen eines Insektenforschers“)
4. Duett: „Ich schaue über die Schulter“ (Senthuran Varatharajah)
5. Solo (Bariton): „Scherzo con pollo“ (aus: „Lübeckisches Kochbuch für den bürgerlichen Haushalt“, ca. 1907)
6. Intermezzo
7. Duett: „Wenn wir träumen“ (Senthuran Varatharajah)
8. Solo (Bariton): „Doppelflügelmonster“ (Pierre de Ronsard)
9. Solo (Sopran): „Sieh genauer hin“ (Senthuran Varatharajah)
10. Duett: „sein Gesicht“ (Senthuran Varatharajah)

FR, 19:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 21:00 UHR
ALFRIED KRUPP SAAL

€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

Weltumspannende Traditionen

Laut des Österreicher **Johannes Maria Staud** kommen in seinem Schlagzeugkonzert „**Whereas the reality trembles**“ „High-Tech- und Low-Tech-Instrumente“ zum Einsatz. Dazu gehören Kuhglocken, Holzkisten und Kanister genauso wie Metall Dosen und sogar Blumentöpfe. „Was wir heute als ‚Percussion‘ kennen, wurde entweder im 20. Jahrhundert entwickelt oder in verschiedenen ethnomusikologischen Kontexten gefunden und auf sehr reiche, konstruktive und bunte Weise zusammengemischt“, so Staud. Komponiert hat Staud das Konzert für Christoph Sietzen, der es 2023 zusammen mit dem Cleveland Orchestra uraufgeführt hat. Der Titel des Werks „Whereas the reality trembles“ geht auf den amerikanischen Dichter William Carlos Williams zurück. Staud: „Williams spricht oft davon, dass die Realität ein wenig schillernd ist; [sein Werk] ist sehr vom Raum zwischen den Ereignissen besessen. Was ist Realität? Ist es das Orchester, ist es das Schlagzeug, ist es das politische Umfeld, in dem ich heute Musik mache? Für mich ist dies ein poetischer Raum, in dem ich mich frei fühle, Musik auf einer sehr spielerischen Ebene zu erfinden.“

Von **Nicolaus A Huber**, diesem langjährigen wie legendären Kompositionsprofessor an der Essener Folkwang-Hochschule, folgt das Orchesterwerk „...**der arabischen 4**“. In diesem 2018 in Wien uraufgeführten Stück beschäftigt sich Huber mit der Zahl „4“ als Symbol und Ausdruck der Vollkommenheit. Und nicht zuletzt in der Musik der arabischen, vorislamischen Kultur hat sie nachhaltige Spuren hinterlassen: „Die arabischen Musiker Zalzal und Siryab studierten das griechische Tetrachordsystem“, so Huber. „Den 4 (!) Tönen der Tetrachorde in unterschiedlichen Abständen wurden 3 hinzugefügt. Daraus wurde eine arabische 7 mit 3 Mittelfingern (Oud!). [...] Das ist die harmonische Grundlage meines Stückes, im Sinne von Kultur als Austausch, als Zeichen gegen dummliche

Grenzen.“ Doch auch der Homo Politicus Huber meldet sich anhand beklemmender Zuspelungen zurück: Es sind sieben Lacher der mit dem Tod bedrohten, pakistanisch-österreichischen Menschenrechtsaktivistin und Islamkritikerin Sabatina James.

Wie viele Masterminds der Neuen Musik hat sich auch **Nicolaus A. Huber** stets vom Schlagzeug angezogen gefühlt. Und angesichts des riesigen und weltumspannenden Sortiments an handlichen bis riesigen Metall-, Holz- und Fellinstrumenten hat Huber einmal – genauer: 2018 in seinem Beitrag für das Handbuch „Die Spieltechnik des Schlagzeugs: Schlägel, Anreger und Anwendungen“ – gar von einer „Luxuswelt des Schlagzeugs“ gesprochen. Darin findet sich auch eine reiche Familie an Glocken. Neben indischen Glöckchen, Almglocken und Glockenspiel gibt es natürlich die Kirchenglocken. Und mit ihrem Klang ist Huber, der im Dezember seinen 85. Geburtstag feiert, nicht nur aufgewachsen. In der Dankeskappelle in der Nähe seines Heimatortes Waldkirchen half er gar beim Läuten mit und zog fleißig am Seil. Erinnerungen daran schwingen in dem Solo „**laissez vibrer**“ mit, das er für 18 Röhrenglocken geschrieben hat und welches 2021 im Rahmen des österreichischen Lockenhaus-Festivals uraufgeführt wurde.

Von dem einstigen Nicolaus A. Huber-Studenten und heutigen Hamburger Kompositionsprofessor **Gordon Kampe** stammt schließlich das Auftragswerk „**mein Fleisch**“. Dazu schreibt Kampe: „Vor ein paar Jahren lernte ich den Schriftsteller Senthuran Varatharajah kennen. Er arbeitete gerade an einem Roman, der 2022 schließlich unter dem Titel ‚ROT (HUNGER)‘ erschienen ist. Mich beeindruckte, wie er – jenseits des erzählten Inhalts – die Form des Buches dachte. Auf den Punkt gebracht, geht es um eine dunkle Seite der Liebe: das Verlangen, einen Körper zu verschlingen. Im Text selbst sieht man dieses Verschlingen, sehr oft werden die Sätze, die Wörter regelrecht abgeschnitten, werden Fragment. Ich durfte einige Sätze aus Skizzen zu ‚ROT (HUNGER)‘ und zudem einige Sätze aus dem Buch für das Stück verwenden, wofür ich sehr dankbar bin. Als fremde Text-Intarsien habe ich verwandt, aber doch ganz andere verwendet. Jean-Henri Fabre berichtet, wie eine Gottesanbeterin ihr Männchen frisst. In einem alten Kochbuch fand ich eine präzise Schlachtleitung für Hühner. Und in Pierre de Ronsards Sonetten fand ich einen Text, in dem sich der Erzähler wünscht, der Geliebten wie eine Blutwurst zu schmecken.“ Bon appétit!

GUIDO FISCHER

08.11.2024
RWE PAVILLON

LATE NIGHT CONCERT MACHINE MILIEU

Live-Elektronik AGOSTINO DI SCIPIO

Live-Elektronik DARIO SANFILIPPO

AGOSTINO DI SCIPIO (*1962) / DARIO SANFILIPPO (*1983)
„MACHINE MILIEU“

AGOSTINO DI SCIPIO

Ausschnitte aus „AUDIBLE ECOSYSTEMICS“

DARIO SANFILIPPO

Ausschnitte aus „ORDER FROM NOISE“

„Klang ist die Schnittstelle“

2014 taten sich die beiden italienischen, auf elektronische Musik spezialisierten Komponisten **Agostino Di Scipio** und **Dario Sanfilippo** erstmals für ein außergewöhnliches Projekt zusammen. Denn mit „**Machine Milieu**“ – so der Titel dieses Open-Work in progress – erforschen die Musiker die Dialogfähigkeit zweier völlig autonomer Klangsysteme. Diese wurden unabhängig voneinander entwickelt und so konzipiert, dass sie miteinander interagieren können. Im Sinne der Biokybernetik sind sie damit nur über das Medium Klang gekoppelt. „Klang ist die Schnittstelle“, so die beiden Musiker. „Und indem beide Systeme sich gegenseitig antreiben, unterstützen und hemmen, wirken sie auch auf sich selbst zurück, durch das andere und durch die Raumakustik. Musik entsteht so aus einer Mischung von Rückkopplungsschleifen, die entweder durch deterministische oder eher improvisatorische Ereignisse und Prozesse miteinander verwoben sind.“ Neben der Duo-Performance von „Machine Milieu“ präsentieren die beiden Musiker auch Teile ihrer Solo-Performances „**Audible Ecosystemics**“ (Di Scipio) und „**Order from Noise**“ (Sanfilippo).

GUIDO FISCHER

FR, 21:30 UHR
KONZERTENDE GEGEN 23:00 UHR
RWE PAVILLON
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

FESTIVAL NOW! 2024

09.11.2024

FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE,
NEUE AULA

„DRAWING A STRAIGHT LINE IN A CURVED UNIVERSE“

KAMMERELEKTRONIK:

Stimme KATRIN MEIER

Harfe FANNY HERBST

Klavier SHUIZI TONG

Kontrabass BÉLA BLUCHE

Schlagzeug DANIEL ISMAILI

Tanz BENJAMIN DINNEBIER

Physical Theatre ZOÉLIE GUCKERT

Video LUKAS BECKER

Spatialisierung FABIAN BENTRUP

ROMAN PFEIFER (*1976)

„DRAWING A STRAIGHT LINE IN A CURVED UNIVERSE“

Konzertperformance für sieben Instrumente, Tanz, Elektronik und
Licht (Uraufführung, Auftragswerk des Festival NOW!)

SA, 16:00 UHR

KONZERTENDE GEGEN 17:00 UHR

FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE, NEUE AULA

€ 12,50 / 7,00 (ERM.)

€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

EINE KOOPERATION DER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE
MIT DER PHILHARMONIE ESSEN



Roman Pfeifer

Digitale Doppelgänger

2012 rief **Roman Pfeifer** mit „Kammerelektronik“ ein außergewöhnliches, weil künstlerisch offenes und bewegliches Ensemble ins Leben. Denn Kammerelektronik konzipiert und realisiert nicht nur Konzertperformances im Kammermusikformat. Dahinter verbirgt sich eine interdisziplinäre Kompanie, die sich der Verbindung von Klang, instrumentaler Geste, Tanzbewegung, Stimme, Licht und Raum verschrieben hat. Im Mittelpunkt stehen dabei Musiktheater-Formen, die von Roman Pfeifer komponiert und konzipiert werden und unterschiedlichste Formen annehmen können: vom choreographierten Konzert bis zur performativen Installation, vom Pastiche bis zur Séance, von Meditation bis Krautrock. Diese Bandbreite spiegelt sich nun auch in der aktuellen Besetzung von Kammerelektronik wider. Das Ensemble setzt sich aus Studierenden der Folkwang Universität der Künste zusammen, die von Pop über Neue Musik bis Jazz, Physical Theatre und Tanz unterschiedliche Wurzeln haben. Hinzu kommen in Roman Pfeifers Konzertperformance **„drawing a straight line in a curved universe“** auch Licht und Elektronik. Mit diesem multidimensionalen Gebilde macht Pfeifer, der seit 2004 am Folkwang-Institut für Computermusik und Elektronische Medien (ICEM) Komposition unterrichtet, einige Aspekte von dem sicht- und hörbar, was er in der digitalen Welt der Spiele entdeckt hat.

„Unter den digitalen Gütern, die Spieler*innen von MMORPGs (Massively Multiplayer Online Role-Playing Games) zur Gestaltung ihrer Avatare erwerben können, finden sich neben den zu erwartenden Rüstungen, Bewaffnungen und Erscheinungsbildern auch kleine funktionslose Animationen in Form von Bewegungssequenzen, Tänzchen und Soundeffekten.

Diese Emotes haben ihren Ursprung ähnlich wie die Emoticons in Chatkürzeln wie /jump, /wave, /bow, /dance, denen kleine Animationen und Soundeffekte zugeordnet sind. Von diesem Übergang ‚From Notation to Video‘ hat [der amerikanische Choreograph] Merce Cunningham bereits 1968 geträumt: ‚Ich denke, eine mögliche Richtung wäre jetzt [1968], eine elektronische Notation zu machen..., die dreidimensional ist.... Es können Strichmännchen oder was auch immer sein, aber sie bewegen sich im Raum, so dass man die Details des Tanzes sehen kann; und man kann ihn anhalten oder verlangsamen.... [es] würde anzeigen, wo sich jede Person im Raum befindet, die Form der Bewegung, ihr Timing.“

So wie Cunningham durch die Adaption der Cageschen Zufallsverfahren bereits in den 1950er Jahren neue Methoden für den Tanz erkundet hat, erkundet Kammerelektronik in „drawing a straight line in a curved universe“ die Technologien des computergenerierten Tanzes und ihre Übertragung in den Bereich der Musik. So sind es künstliche Stimmen, Sprachsynthese, Vocoder, Text-to-Speech-Programme und sprechende Instrumente, die neben den Stimmen der Performer den Ausgangspunkt dieser Performance bilden. „So wie die animierte Notation neue Möglichkeiten für choreographisch-kompositorische Strukturen erlaubt, so stellt sie doch Performer*innen in der Verkörperung und Ausführung vor ganz neue Herausforderungen. ‚Things can happen that you think are impossible, but if you try them out, they lead you to something else‘, hat schon Merce Cunningham gesagt. ‚Es können Dinge passieren, die man für unmöglich hält, aber wenn man sie ausprobiert, führen sie zu etwas anderem.“

Doch „drawing a straight line in a curved universe“ ist mehr als nur eine rein künstlerische Reflexion der digitalen Welt und ihr doppelgängerartiges Abbild in Klang und Bewegung. Roman Pfeifer richtet damit gleichermaßen den Blick auf die manipulativen Kräfte, mit denen die Grenzen zwischen digitaler und realer Welt verschwimmen, und die unser Leben beeinflussen. Irgendwo in dem Stück (zur Unkenntlichkeit versteckt) gibt es daher auch einen O-Ton von Mark Zuckerberg. Wesentlich deutlicher streut Pfeifer hingegen eine Passage der amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlerin Shoshana Zuboff ein, die mit ihrem Standardwerk „Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus“ den Einfluss der Datenkraken nicht nur auf die Politik offenbarte. Außerdem erklingen Zitate der Schriftstellerin Ursula K. Le Guin und ihrer „Carrier Bag Theory“, die die Bedeutung des Sammelns und Bewahrens feiert.

FESTIVAL NOW! 2024

09.11.2024
RWE PAVILLON

„CATASTROPHE“

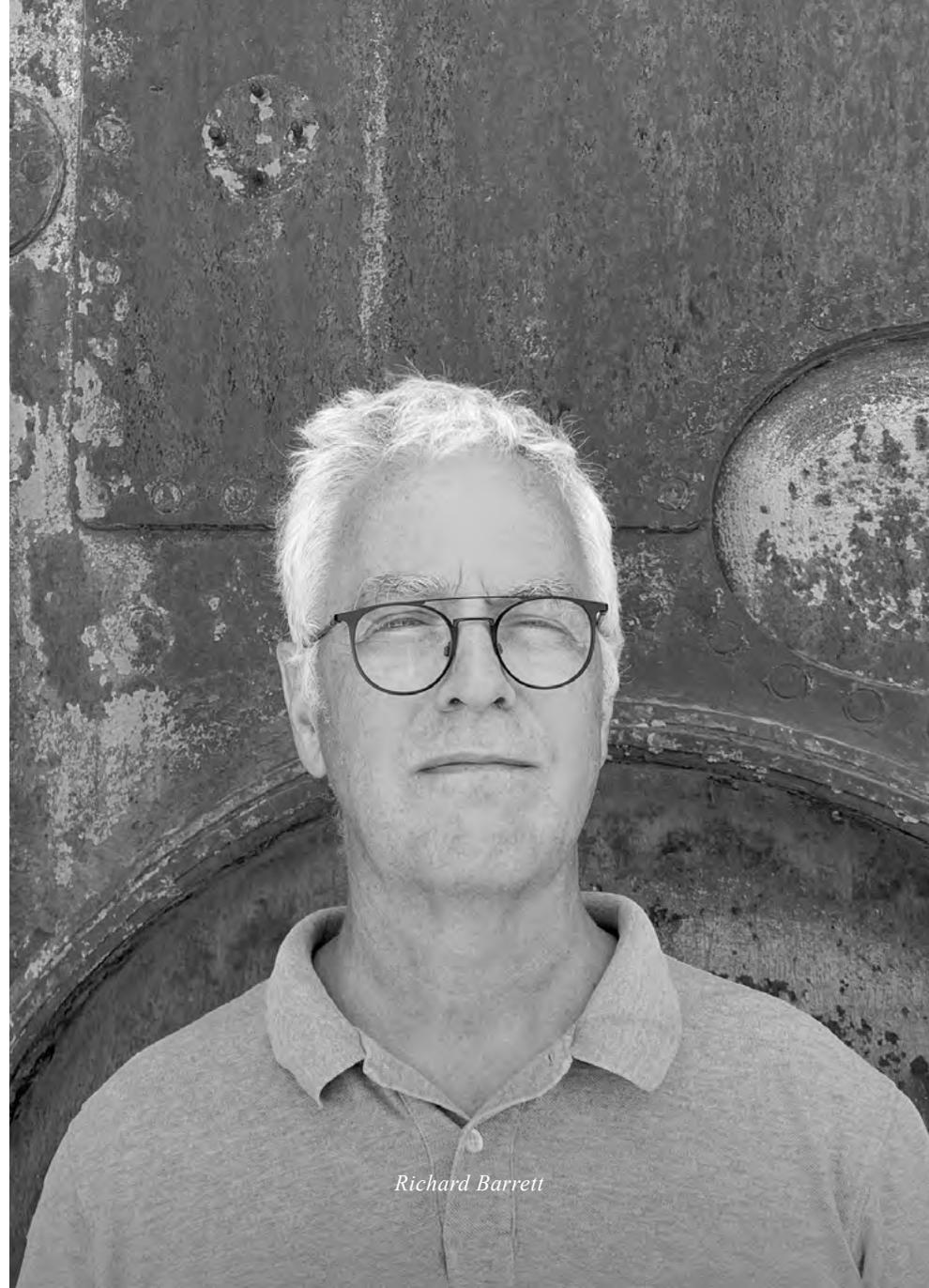
Bassetthorn, Kontrabassklarinette **CARL ROSMAN**
Horn **CHRISTINE CHAPMAN**
Schlagzeug **DIRK ROTHBRUST**
Klavier **BENJAMIN KOBLER**

MILICA DJORDJEVIĆ (*1984)
„TREPARENJE, STUDIJA I“ für Kontrabassklarinette
„JADARIT II“ für Schlagzeug

CHIKAKO MORISHITA (*1981)
„KITAN I“ für Kontrabassklarinette und Klavier
(Uraufführung, Auftragswerk von Carl Rosman)

RICHARD BARRETT (*1959)
„CATASTROPHE (NATURAL CAUSES II)“ für Horn und Schlagzeug
„THE WORLD LONG AGO CEASED TO EXIST
(NATURAL CAUSES XVI)“ für Bassetthorn
(Uraufführung, Auftragswerk von Carl Rosman)
„DISTANT MUSIC OMINOUSLY NEARING (NATURAL CAUSES III)“
für Bassetthorn/Kontrabassklarinette, Horn, Schlagzeug
und Klavier (Uraufführung, Auftragswerk des Festival NOW!)

SA, 19:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 21:00 UHR
RWE PAVILLON
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALLPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALLPASS SIEHE SEITE 03



Richard Barrett

Unter der Oberfläche

Die in Belgrad geborene und heute in Berlin lebende Komponistin **Milica Djordjević** geht mit einer ungeheuren Akribie an neue Werke heran. Hat sie sich in einen bestimmten Klang, in eine Farbe oder eine harmonische Konstellation „verhört“, beleuchtet und untersucht sie etwa den Klang mit einem geradezu naturwissenschaftlichen Forschergeist von allen Seiten. Kein Wunder, dass die studierte Komponistin und Tontechnikerin sich schon früh für Physik begeistern konnte. Ihre Faszination am Elementaren, an Elementen des Klangs und überhaupt der Welt spiegelt sich auch in den beiden Solo-Stücken wider, die 2023 im Rahmen des Kölner Acht-Brücken-Festivals von den heutigen Solisten uraufgeführt wurden. Mit **„Treperenje, studija I“** (Flimmern) taucht Djordjević mit der Kontrabassklarinette in die magische Welt der Obertöne ein. **„Jadarit II“** für Schlagzeug bezieht sich auf ein seltenes Mineral aus der Klasse der „Silikate und Germanate“. 2007 wurde es im serbischen Jadar-Tal entdeckt und gilt seitdem als hervorragende Quelle, um Lithium zu gewinnen, das man wiederum für die Produktion von Batterien für Elektroautos benötigt. Das Stück hat Djordjević all denjenigen gewidmet, die sich gegen den Raubbau an der Natur stellen.

Mit der japanischen Komponistin **Chikako Morishita** verbindet den Klarinettenisten Carl Rosman eine bereits über zehnjährige Freundschaft. 2013 schrieb sie für ihn das Solostück „Skin, Gelatine, Soot“, das an der Huddersfield University uraufgeführt wurde. Bereits in diesem Stück löste sie die Wahrnehmungsgrenzen auch über Rückgriffe auf das japanische Theater auf. So begann Rosman irgendwann wie ein „Bauchredner“ zu sprechen. Das neue Duostück „kitan i“ das Rosman jetzt in Auftrag gegeben hat, ist eine Erweiterung dieser Ideen. Chikako Morishita: „Das Bild, das mir beim Schreiben der Partitur durch den Kopf ging, war Satoko Ichiharas ‚Yoroboshi: The Weakling‘, das ich im März in Tokio gesehen habe. Es ist ein Theater, das die Menschen in eine seltsame Welt aus Puppen und

Menschen einlädt, und das ist die Verbindung zu meiner Idee von etwas, das man sehen bzw. das gesehen werden will.“ Im Japanischen steht der Titel „kitan“ für Legende, Märchen, Noch länger ist Carl Rosman mit Richard Barrett befreundet: „Ich kenne ihn seit den Darmstädter Ferienkursen 1994.“ Seitdem hat Barrett immer wieder für den gebürtigen Australier und Klarinettenisten des Ensemble Musikfabrik komponiert. Der Waliser Richard Barrett, der vor zwei Tagen seinen 65. Geburtstag feierte, verfügt nicht nur musikalisch über einen komplex arbeitenden Verstand. Nicht selten beeinflussen die (theoretischen) Entdeckungen und Erkenntnisse des studierten Genetikers und Mikrobiologen auch den komponierenden Praktiker Barrett. Doch die konstruktive Unbedingtheit ist eben nur die eine Seite. Zugleich besitzt seine Musik eine unmittelbare Körperlichkeit mit einer nicht selten ekstatisch wirkenden Wildheit. Das Wechsel- und Zusammenspiel aus „Strenge und Anarchie“ (Richard Toop) prägt auch Barretts 16-teiligen Zyklus „natural causes“, aus dem drei Teilstücke erklingen.

Auslöser und Grundlage für die Werkreihe für unterschiedlichste Besetzungen war eine Textreihe, die der englische Dichter Simon Howard 2013 auf Anregung des Komponisten geschrieben hat. Barrett hat die Ausschnitte aus insgesamt 16 kurzen Texten, die auch um die Vergänglichkeit von Zeit und Liebe kreisen, jedoch nicht einfach vertont. Vielmehr hat er sie bisweilen musikalisch radikal dekonstruiert. Das 2018 entstandene Duo **„catastrophe (natural causes II)“** basiert auch auf einer „Übersetzung“ der Phoneme des Textes in Klänge für Horn und Schlagzeug. **„the world long ago ceased to exist (natural causes XVI)“** hat Barrett 2020 für das einst von Mozart so überaus geliebte Bassethorn sowie für Carl Rosman geschrieben. Barrett: „Der Titel stammt aus dem letzten der sechzehn Gedichte. Wie die meisten der anderen Komponenten von ‚natural causes‘ erscheint das Gedicht nicht in einer hörbaren Form, sondern wird vielmehr durch seine Worte von innen heraus geformt und belebt.“ Diese Herangehensweise trifft auch auf das jüngste Teilstück zu, auf **„distant music ominously nearing (natural causes III)“** für Bassethorn / Kontrabassklarinette, Horn, Schlagzeug und Klavier. Wobei es hier immer wieder zu radikalen Tempomodifikationen der insgesamt 16 Zeilen des zugrunde liegenden Gedichts kommt, bei denen die einzelnen Abschnitte von zunächst vier Sekunden auf zum Schluss fünf Minuten gedehnt werden.

GUIDO FISCHER

09.11.2024
ALFRIED KRUPP SAAL

LATE NIGHT CONCERT EVAN PARKER ELECTRO-ACOUSTIC ENSEMBLE

EVAN PARKER ELECTRO-ACOUSTIC ENSEMBLE:

Sopransaxofon EVAN PARKER

Live-Sampling MATT WRIGHT

Keyboard Controlled Samples RICHARD BARRETT

Keyboard Controlled Samples PAUL OBERMAYER

Percussion MARK NEUSEEF

iPad PAT THOMAS

Violoncello HANNAH MARSHALL

Harfe MILANA ZARIC

Trompete AXEL DOERNER

Nachträglich: Happy Birthday!

Musik hat er nicht studiert. Stattdessen: Botanik. Doch auch ohne akademischen Background ist der englische Saxofonist **Evan Parker** zu einem der wichtigsten Komponisten der zeitgenössischen Jazz-Improvisation aufgestiegen. Dabei überwindet er stets die Grenzen zwischen eben Notation und Improvisation, um daraus etwas neues, abenteuerliches Drittes entstehen zu lassen. Die ideale Formation dafür hat Parker bereits in den frühen 1990er Jahren mit dem **Electro-Acoustic Ensemble** gegründet. Damals bestand es aus sechs Gleichgesinnten, die die Klänge von akustischen Instrumenten mit elektronischen, live produzierten Sounds verschmolzen. Und auch mit den ersten Alben, die Parker mit seinem Ensemble beim Münchner ECM-Label veröffentlichte, schuf er interaktive Klangräume von einer hochkomplexen wie ungemein sinnlichen Körperlichkeit. „Dies ist die erste Zukunftsmusik, die ich seit langem gehört habe“, schrieb 2004 Karl Bruckmaier über das Album „The Eleventh Hour“. Über all die Jahre und Jahrzehnte hat sich das Electro-Acoustic Ensemble zu einer Art Mini-Bigband entwickelt, der weiterhin solche namhaften, freien Radikale wie Paul Obermayer und Richard Barrett angehören. Und wengleich man mit dem Gastspiel Evan Parkers 80. Geburtstag (5. April) nachfeiert, lauscht man bei diesem Late Night Concert einmal mehr in die Zukunft hinein.

GUIDO FISCHER

SA, 21:30 UHR
KONZERTENDE GEGEN 23:00 UHR
ALFRIED KRUPP SAAL
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

FESTIVAL NOW! 2024

10.11.2024
RWE PAVILLON

„MES ADIEUX“

TRIO RECHERCHE:

Violine ADAM WOODWARD
Viola SOFIA VON ATZINGEN
Violoncello ÅSA ÅKERBERG

HELMUT LACHENMANN (*1935)
STREICHTRIO NR. 1

BRIAN FERNEYHOUGH (*1943)
STREICHTRIO

— Pause —

ARNOLD SCHÖNBERG (1874-1951)
STREICHTRIO, *op. 45*

HELMUT LACHENMANN
STREICHTRIO NR. 2 „MES ADIEUX“

SO, 16:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 18:00 UHR
RWE PAVILLON
€ 17,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03



Trio Recherche

Vom Out- zum Insider

Im 18. Jahrhundert gehörte das Streichtrio – also die Besetzung Violine, Viola und Violoncello – zu den Leichtgewichten unter den kammermusikalischen Gattungen. Und so wurde damals noch reichlich geplaudert und gelacht, wenn so ein Trio zur musikalischen Untermalung aufspielte. Doch in Anlehnung an Goethes Wort vom Streichquartett als „Gespräch zwischen vier vernünftigen Leuten“ darf man das Streichtrio-Spiel längst als Gedankenaustausch zwischen drei vernünftigen Menschen bezeichnen. Zu den gehaltvollsten, dreistimmigen Gesprächen gehört zweifellos **Arnold Schönbergs Streichtrio**. Dabei ist es unter widrigsten Umständen entstanden. Schönberg hatte in seiner Wahlheimat USA im August 1946 einen Herzanfall erlitten, der fast tödlich endete. Und wie er später Thomas Mann erzählte, habe sich sein lebensbedrohliches Leiden in der Komposition niedergeschlagen: „Er behauptete, er habe darin seine Krankheit und ärztliche Behandlung samt ‚male nurse‘ und allem übrigen dargestellt. Übrigens sei die Ausführung äußerst schwierig, ja fast unmöglich, oder nur für drei Spieler von Virtuosenrang möglich, dabei aber sehr dankbar vermöge außerordentlicher Klangwirkungen.“ Zumindest letzteres stimmt. Schönbergs einsätziges, 1947 an der Harvard University uraufgeführtes Zwölfton-Trio zählt zu den spieltechnisch herausforderndsten seiner Gattung.

Als nicht weniger schweißtreibend für jedes Kammerensemble entpuppen sich von jeher auch die Werke des Engländers **Brian Ferneyhough**. Und als Verfechter einer postavantgardistischen „New Complexity“ empfand er immer auch seine Kammermusik für Streicher als eine „Art Hilfe, um weiter springen zu können, als man es bislang erreicht hat.“ Neben sechs Streichquartetten hat Ferneyhough sich zweimal mit dem

Streichtrio beschäftigt – diesem, wie er es einmal formuliert, „Außenseiter im Korpus der Kammermusikformationen.“ Auf ein Stück, das 1994 als eine Art Geburtstagsgruß entstanden war, folgte ein Jahr später ein „vollwertiges“ **Streichtrio**. Das 1996 vom Trio Contrechamps uraufgeführte Werk trägt mit all den mosaikhaft hingetupften Klangpartikeln, mit all der gereizten, bis zum Bersten gespannten Mikrotonalität die markante Handschrift Ferneyhoughs. Dabei werden vier Hauptsegmente mit ihren durchaus leicht identifizierbaren Charakter von vier kurzen „Interventions“ unterbrochen, die im Laufe des Werks allmählich die Verantwortung für die Substanz des Diskurses übernehmen – und zwar laut des Komponisten „so sehr, dass die letzte Aussage von ‚Intervention I‘ am Ende als eigenständiger, expansiver und zerbrechlicher Satz zu hören ist, der die statische Akkordstruktur, die zuvor zu hören war, allmählich nach unten transponiert, bis sie im unteren Bereich des Ensembles verschwindet.“

Auch **Helmut Lachenmann** hat zwei Streichtrios komponiert – in einem Abstand von 57 Jahren! Das erste Streichtrio markierte dabei quasi einen künstlerischen Neuanfang des Stuttgarters. Bei dem 2022 bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik vom Trio Recherche uraufgeführten Streichtrio Nr. 2 schwingt zumindest vom Titel her etwas Wehmut mit. „Mes Adieux“ (Meine Abschiede) lautet er.

Lachenmanns **1. Streichtrio** war eine Art Zäsur in seinem Klangdenken. Nach Studien bei dem Schönberg-Schwiegersohn Luigi Nono wandte sich Lachenmann von den Neue-Musik-Moden wie Serialismus ab und hin zu ausdrucksreichen Kraft- und Energieentladungen. „Das vielfach zu charakteristisch ‚erregten‘ Bewegungsfeldern sich zusammenziehende Geschehen zersetzt sich insgesamt; die klingenden Momente verstehen sich mehr und mehr als Ränder von im Zerbröckeln sich öffnenden, quasi ‚kahlen‘ Zeiträumen. (Aus deren unberührter Leere heraus hat mein späteres Komponieren seine Visionen entwickelt).“

Das im Alter von 87 geschriebene **Streichtrio Nr. 2** lässt trotz seines Titels keine Altersmilde, kein rein retrospektives Zurückschauen erkennen. Wie in all den Jahrzehnten und Werken zuvor, in denen Lachenmann mit seiner „Musique concrète instrumentale“ die körperliche Energie des Klingenden in den Mittelpunkt stellte, wird man nun Ohrenzeuge auch von geheimnisvollen, den Instrumenten und Saiten abgerupften, abgeschliffenen und abgelauteten Tonsignalen. „Hören wird zum Beobachten“, wie Lachenmann sagt.

GUIDO FISCHER

10.11.2024
ALFRIED KRUPP SAAL

„TÉR-SZÍN-TÉR“

Klarinette BOGLÁRKA PECZE
GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
Dirigent GERGELY MADARAS



Márton Illés

MILICA DJORDJEVIĆ (*1984)
„QUICKSILVER“ für Orchester

MÁRTON ILLÉS (*1975)
„RE-AKVARELL“ für Klarinette und großes Orchester
I. (ohne Bezeichnung)
II. (ohne Bezeichnung)
III. „Hajnali“

— Pause —

ARNOLD SCHÖNBERG (1874-1951)
FÜNF ORCHESTERSTÜCKE, op. 16

I. Vorgefühle
II. Vergangenes
III. Farben
IV. Peripetie
V. Das obligate Rezitativ

MÁRTON ILLÉS
„TÉR-SZÍN-TÉR“ für Orchester
(Uraufführung der vollständigen Fassung,
Auftragswerk des Festival NOW!)
I. (ohne Bezeichnung)
II. (ohne Bezeichnung)
III. (ohne Bezeichnung)

SO, 19:00 UHR

KONZERTENDE GEGEN 21:00 UHR

18:30 UHR EINFÜHRUNG

ALFRIED KRUPP SAAL

€ 17,00

€ 7,00 MIT FESTIVALPASS

INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS SIEHE SEITE 03

Zwischen Kalkül und Risiko

Die Musik der Serbin **Milica Djordjević** lässt nichts zu wünschen übrig, was schonungslose Wucht, archaischen Furor und Hochspannungsgeladenheit angeht. Zugleich ist die Komponistin, die ihr Handwerk und Klangdenken am Pariser IRCAM und bei Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin gelernt hat, eine Virtuosa im nuanciert Subtilen. Genau das spiegelt sich auch in dem Orchesterstück **„Quicksilver“** wider, das 2016 in der Münchner „musica viva“-Reihe uraufgeführt wurde. Vom Quecksilber und all seinen äußeren Eigenschaften ist Djordjević von jeher fasziniert. Mit den glänzenden, schimmernden Farben, mit der Beweglichkeit und Geschwindigkeit dieses Elements spielt Djordjević in ihrem Orchesterwerk – wobei sich die Musik von glänzenden zerbrechlichen Klängen „zu einer dichten, schweren und aufgeladenen Klangexplosion“ verwandelt.

„**Márton Illés** schreibt eine Musik, in der sich Kalkül und Risiko präzise ausbalanciert die Waage halten.“ Mit diesen Worten hat sich einmal Wolfgang Rihm bewundernd über seinen einstigen Schüler und ungarischen Kollegen geäußert. Und was ihm an Illés' Musik zudem gefiel, war seine intellektuelle Unabhängigkeit von jedweden Neue-Musik-Strömungen. Mit gleich zwei Werken steht Illés im Mittelpunkt dieses Konzerts, das Teil eines Künstlerporträts ist, das die Philharmonie Essen ihm in dieser Saison widmet. Zunächst erklingt sein 2015 von Sabine Meyer beim Lucerne Festival uraufgeführtes Klarinettenkonzert **„Re-Akvarell“**. Der Titel bezieht sich auf „Drei Aquarelle“ für Klarinette solo, die Illés vorher für einen Klarinettenwettbewerb komponiert hatte. Als ein klassisches Solokonzert empfindet Illés „Re-Akvarell“ aber nicht. Vielmehr ist es ein „Werk für Orchester mit ‚obligater‘ Klarinettenstimme, die häufig

solistisch hervortritt, und mit einem exponierten ‚Schattenchor‘, der aus sechs Klarinetten besteht und sich immer wieder zur Soloklarinette gesellt“. Trotz der umfangreichen Orchesterbesetzung besitzt das Stück eine ungemeine Leichtigkeit und einen durchhörbaren Zauber.

Quasi als musikalische Brücke zwischen den beiden Werken von Márton Illés fungiert der musikalische Großjubiläum des Jahres 2024. Es ist **Arnold Schönberg** (150. Geburtstag), von dem seine **„Fünf Orchesterstücke“**, op. 16 auf dem Programm stehen. Nachdem Richard Strauss es abgelehnt hatte, diese 1909 entstandenen Orchesterminiaturen aus der Taufe zu heben, brachte sie 1912 Henry Wood im Rahmen der Londoner „Proms“ zur Uraufführung. Erstaunlicherweise blieb der Skandal aus. Denn was Schönberg dem riesigen Orchesterapparat da alles an vehementen Ostinato-Wirkungen, expressionistisch-grellem Flechtwerk, ineinander verlaufenden Klangfarben und extrem fragilen Texturen entlockte, hätte im Grunde eine einzige Schockwirkung erzeugen müssen. Die einzelnen Titel hat Schönberg übrigens auf Bitte seines Verlegers widerwillig hinzugefügt. Denn für Schönberg war Musik deshalb so wunderbar, weil man mit ihr alles sagen kann.

In einer Uraufführung folgt schließlich Márton Illés' überarbeitetes Orchesterwerk **„Tér-Szín-Tér“**. Die erste Fassung wurde im Januar 2021 in der Kölner Philharmonie gespielt. Und im Vorfeld stand Illés dem Musikjournalisten Michael Struck-Schloen auch zum Titel Rede und Antwort: „Tér‘ bedeutet ‚Raum‘, ‚szín-tér‘ so viel wie Szene, Schauplatz oder Farbraum. [...] Der Titel ‚Tér-szín-tér‘ rückt durch die Verdoppelung den Raum noch mehr ins Zentrum – für den Komponisten und für das Publikum. Ich denke beim Komponieren meist räumlich-perspektivisch, arbeite mit dem Wechsel von Einzelspielern und Masse, von ganz mageren Klang-Körpern, die im Kontrast stehen zur Masse, zur großen Perspektive. Meine Musik ist nie statisch, sondern immer flexibel, ständig in Bewegung – wie die Natur.“ Für die aktuelle Fassung hat Illés neue Elemente wie dichte Bläser Texturen mit kanonisch ausgesetzten, ständig rotierenden Gesten sowie dynamische Streicherblöcke mit asymmetrischer Rhythmik eingearbeitet. Und für den dritten, komplett neu komponierten Satz wurden besonders die Instrumentalklänge mit elektronischen Klängen des E-Pianos legiert.

GUIDO FISCHER

01.11.2024
FESTSAAL DER PHILHARMONIE ESSEN

KINDERWORKSHOP

Tanz CHANYUAN ZHAO
Schlagwerk MATTHIAS GOEBEL
Leitung BENJAMIN LEUSCHNER

„Rhythm 'n' Move“ „I Ging“

In vielen Kulturen ist Musik immer mit Tanz und Bewegung verbunden. Man kann eigentlich sagen, der Ursprung der Musik liegt in der Bewegung, so wie auch die gesamte Weltordnung nicht statisch ist, sondern sich immerzu dynamisch gestaltet. Mit rhythmischen Bewegungsspielen begeben wir uns gemeinsam auf die Spurensuche des legendären chinesischen Urkaisers Fu Xi, welcher auf dem Panzer einer Schildkröte die geheimnisvollen „Acht Trigramme“ entdeckte. Diese „Acht Trigramme“ repräsentieren das Universum in Bewegung: Himmel, Erde, Wasser, Feuer, Berg, Donner, Wind, See.

Aktion - Reaktion - Interaktion: Dieser Workshop ist ein Work-Out für alle Sinne und gleichzeitig eine musikalische Schatzsuche im chinesischen „I Ging“, dem Buch der Wandlungen. Gemeinsam gestalten wir die Zeit und den Raum mit musikalischen Bildern von diesen acht verschiedenen Blickwinkeln aus und präsentieren diese in einer abschließenden Mini-Performance.

FR, 10:00 UHR
ABSCHLUSSPERFORMANCE UM 14:30 UHR
FESTSAAL DER PHILHARMONIE ESSEN
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE VON 8 BIS 14 JAHREN
ANMELDUNG ERFORDERLICH: MERJA DWORCZAK — T 02 01 81 22-826
EDUCATION@PHILHARMONIE-ESSEN.DE

30.01.2025
RWE PAVILLON

SOUND LAB

SCHÜLER*INNEN DER FRIDA-LEVY-GESAMTSCHULE, DER
LVR-HELEN-KELLER-SCHULE UND DER GLÜCKAUF-SCHULE

Künstlerische Leitung LESLEY OLSON
KOMPOSITIONSPROJEKT FÜR WEITERFÜHRENDE SCHULEN

Glockengeläut

Wenn Glocken läuten, wird man besonders aufmerksam und hellhörig. Denn das Glockengebimmel signalisiert oft, dass etwas Außergewöhnliches passiert. Kein Wunder, dass Glocken auch in der Musik immer wieder eine prägnante Rolle spielen. Wie in Mussorgskis „Großem Tor von Kiew“ aus den „Bildern einer Ausstellung“ oder in dem Rockklassiker „Hells Bells“ von AC/DC. Auch das Kompositionsprojekt Sound LAB 2024, das im Rahmen des Essener NOW!-Festivals stattfindet, befasst sich mit den teilnehmenden Schulklassen mit der musikalischen Kraft und Energie, die Glocken aussenden können. Zudem stehen weitere Symbole und Signale in der Musik im Mittelpunkt. Dazu gehört die Zahl „vier“, die für Ganzheit, Ordnung und Zusammengehörigkeit steht. Die Schüler*innen setzen sich mit den Assoziationen auseinander, die symbolisch aufgeladene Klänge musikalisch wecken können. Sie experimentieren mit der Verklangerung verschiedener bekannter Symbole und entwickeln im Laufe von vier Monaten ihre eigenen Musikwerke. Am Ende des Projekts werden diese dann in einem Konzert in der Philharmonie von den Schulklassen selbst aufgeführt.

DO, 18:00 UHR
KONZERTENDE GEGEN 19:00 UHR
RWE PAVILLON
€ 12,00
€ 7,00 MIT FESTIVALPASS
INFORMATIONEN ZUM FESTIVALPASS AUF SEITE 03
EINE KOOPERATION DER PHILHARMONIE ESSEN MIT ESSENER SCHULEN

IMPRESSUM

Theater und Philharmonie Essen GmbH
Opernplatz 10, 45128 Essen

Geschäftsführer **FRITZ FRÖMMING**
Intendantin **MARIE BABETTE NIERENZ**
Redaktion **GUIDO FISCHER**
Lektorat **KLAUS STÜBLER**
Gestaltungskonzept **BUREAU MARIO LOMBARDO**
Gestaltung **NELLI SCHEIERMANN**
Projektmanagement **UTA RUDZINSKI**
Druck **DRUCKPARTNER GMBH**

S. 6 Roberto Beseler Maxwell, S. 9 Teresa Thomaschütz, S. 11 Dominik Mentzos,
S. 15 Till Budde, S. 19 Eric Marinitsch, S. 22 Francesca Di Sopra, S. 27 Mona Osterkamp,
S. 31 Harald Hoffmann, S. 35 Rebecca ter Braak, S. 39 Roya Noorinezhad,
S. 42 Manuel Mieth, S. 49 Hannelore Pfeiffer, S. 53 Milana Zarić,
S. 59 Peter Gwiazda, S. 62 Sven Lorenz

Die Philharmonie Essen richtet NOW! gemeinsam mit der
Folkwang Universität der Künste, dem Landesmusikrat NRW und
der Gesellschaft für Neue Musik Ruhr e. V. aus.

Das NOW!-Festival 2024 wird präsentiert von der Kunststiftung NRW,
der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und dem Ministerium
für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Kunststiftung
NRW



Alfred Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktionsschluss 14. Oktober 2024

*Ton- und Bildaufnahmen sind aus rechtlichen
Gründen nicht gestattet.*

Kulturpartner der TUP

